

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älterer Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Karageorgevici No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garnungszeit ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saalfeld & Bogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Döppel, M. Dutesch, Max Augustfeld & Emrich, Leipzig, J. Danneberg, Heinrich Schafel, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Frage der einhalbprozentigen Taxe in den Donauhäfen.

Bukarest, den 25. Mai 1904.

Wir haben in einer unserer letzten Nummern einen Theil des Programmes des Kongresses der Handelskammern, welcher am 22. und 23. Mai a. St. in Galatz stattfand, besprochen. Neben der Frage der „freien Zonen“ soll auch jene der ein halbes Prozent betragenden Taxe zur Discussion gelangen, eine Frage, welche bereits zu Beschwerden seitens gewisser ausländischer Staaten geführt hat. In der am 18. April a. St. in Galatz stattgefundenen Vorbesprechung der Präsidenten der Handelskammern des Landes, wurde diese Angelegenheit, über welche verschiedene Meinungen zu Tage traten, besprochen und folgende Resolution angenommen: „Die Galatzer Handelskammer wird autorisiert, dem Kongresse einen Bericht über die Schwierigkeiten vorzulegen, welche diese Taxe, die nur auf die zu Wasser anlangenden Waren auferlegt ist, präsentirt, und die beste Lösung herbeizuführen, daß diese Taxe — im Falle daß sie nicht aufgehoben werden kann — durch eine solche ersetzt werde, welche den allgemeinen Handel des Landes nicht zu sehr schädigen soll. Besonders soll die Abschaffung dieser Taxe für den Export und ihre Generalisirung sowohl hinsichtlich der Einfuhr zu Wasser als auch zu Land angestrebt werden, so daß alle Waren nach Kategorien und Werth besteuert werden.“

Die Frage verdient eine eingehende Besprechung, weil sie nicht nur für den inländischen Handel von großer Bedeutung ist, sondern auch unsere internationalen Handelsbeziehungen direkt tangirt.

Wenn von einer gewissen Seite die gänzliche Abschaffung der einhalbprozentigen Taxe verlangt oder gar das Recht des Staates, eine solche Gebühr einzuhoben, bestritten wird, so muß dies als ein Irrthum bezeichnet werden. Denn die Verwendung dieser Einnahme ist allgemein bekannt: sie dient dazu, um die Häfen zu verbessern, und durch das neue Gefäß, durch welches die Einnahmen sämtlicher Häfen zu einem einzigen Fonds für die ganze Donau vereinigt wird, ist die Möglichkeit geboten, auch bei den kleinen Häfen Verbesserungen vorzunehmen, was bisher bei getheilten Fonds nicht möglich war.

Wo die Einhebung einer Gebühr zu solchem Zwecke verwendet wird — ein Umstand, welcher der gesammten Schifffahrt auf der Donau zugute kommt —, kann gewiß nicht von einer Contestirung des Rechtes einer Taxe gesprochen werden, umso mehr, als Rumänien dank der großen Entwicklung seines Schifffahrtsdienstes und seiner kommerziellen Thätigkeit auf der Donau wohl berechtigt ist, ein gewichtiges Wort in allen diesen Fluß berührenden Fragen mitzusprechen, besonders, wo es sich darum handelt, das Regime festzustellen, nach welchem die Operationen der Aufladungen der Schiffe in den rumänischen Häfen er-

folgen soll. Die von einigen Staaten gegen die halbprozentige Taxe erhobene Einsprache ist daher durchaus nicht begründet, weil mit dieser Taxe die Verbesserung der Häfen ausgeführt wird.

Von einem anderen Standpunkte verdient jedoch die Frage der einhalbprozentigen Taxe, deren Bedeutung mit der Galatzer Handelskammer alle Welt anerkennt, besprochen zu werden, denn unser Land selbst ist in erster Linie daran interessiert, das bestehende Regime abzuschaffen. Die Taxe von einem halben Prozent wird von jeder in unseren Häfen angelangten oder ausgeführten Waare, im Verhältnis zu ihrem Werthe, eingehoben, so daß für ein auf dem Wasserwege angelangte theuere Waare außer dem Zoll, noch eine zweite Taxe bezahlt werden muß, während für die Exporterzeugnisse, für welche bei der Beförderung zu Land nichts bezahlt wird, bei ihrem Transporte auf der Donau dieselbe Taxe eingehoben wird. Es ist dies ein Differenzialregime zu Gunsten des Landweges, das vielleicht solange eine Berichtigung hatte, als der Schifffahrtsdienst auf der Donau in fremden Händen lag, bei den heutigen Verhältnissen durchaus unzulässig ist. Diesem veralteten Regime ist es aber zuzuschreiben, daß Artikel wie z. B. Webwaren, welche aus England kommen, anstatt nach Braila und Galatz, nach Sietin dirigiert werden, um auf den österreichisch-ungarischen Bahnen nach Rumänien befördert zu werden.

Durch den neuen Zolltarif und die abzuschließenden Handelsverträge, muß ein neues wirtschaftliches Regime für das Land geschaffen werden und alle jene Bestimmungen einer veralteten Wirtschaftspolitik abgeschafft werden, welche nicht mehr zu unseren heutigen Bedürfnissen passen. Darunter muß in erster Linie die einhalbprozentige Taxe gezählt werden. Sie muß in eine Anfuhr- oder Ausfuhrtaxe in den Häfen, je nach Gewicht der manipulirten Waare, umgewandelt werden, soll in der Besteuerung der Waaren Gerechtigkeit vorherrschen.

Dem Handelskongresse in Galatz ist es vielleicht reservirt, die Verwirklichung dieser im allgemeinen Interesse des Handels liegenden Reform durchzuführen, welche nicht wenig zum Aufschwunge des kommerziellen Verkehrs auf der Donau beitragen wird.

Frankreich und der Vatikan.

Die Folgen einer Protestnote.

Durch den Besuch des Präsidenten Loubet in Rom hat Frankreich eine Bresche gelegt in die vom Vatikan um die Hauptstadt Italiens gezogene Mauer. Länger als ein Menschenalter haben alle Oberhäupter katholischer Staaten die Stadt Rom gemieden, weil der Papst auf seiner Weigerung, die seit 1870 bestehende Rechtslage anzuerkennen, beharrt, katholischen Gästen des Königs von Italien die Pforten des Vatikans verschließt. Die Rücksicht auf die Willensmeinung des Papstes, die Schonung seiner Gefühle,

war bisher maßgebend für die Oberhäupter katholischer Staaten und trug den Sieg davon selbst über dringende Forderungen der internationalen Politik. Herr Loubet ist der Erste, der sich über diese Rücksichten hinweggesetzt hat. Für den Vatikan, der die vollzogene Thatsache nicht ungeschehen machen kann, handelt es sich jetzt darum, zu verhindern, daß das Beispiel Loubets Nachahmung finde und die von diesem gebahnte Gasse auch von andern zum Einzuge nach Rom benutzt werde. Es erging daher an alle katholischen Monarchen eine Note des Heiligen Stuhles mit einer Verwahrung gegen den römischen Besuch Loubets, „auf daß ein so schmerzliches Ereignis nicht einen Präzedenzfall bilde“. Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Schrittes läßt sich streiten. Diejenigen Monarchen, die auch fernhin den päpstlichen Empfindlichkeiten gerecht zu werden wünschen, bedürfen eines solchen Winkes nicht; sollte aber der Fall eintreten, daß ein katholischer Kaiser oder König den Spuren Loubets zu folgen sich entschloße, so würde er sich auch durch den neuesten päpstlichen Protest nicht davon abhalten lassen. Ein entschiedener Fehler und Mißgriff ist es jedoch, daß die päpstliche Verwahrung sich in heftigen Beleidigungen des Königs von Italien ergeht, dessen Residenz auch heute noch als „apostolischer Palaß“ bezeichnet, und von dem gesagt wird, daß er wider alles Recht die weltliche Herrschaft des Papstes an sich gerissen habe. Der Papst muß sehr übel berathen sein, wenn er in dieser Weise statt auf die Anbahnung erträglicher Beziehungen, auf eine Verschärfung und Verbitterung seines Verhältnisses zu dem Könige und Volke von Italien hinarbeitet. Die französische Regierung, der die Note ebenfalls überreicht wurde, legte sie einfach zu den Akten. Damit wäre die Angelegenheit vorderhand erledigt gewesen, wenn nicht das neue französische Blatt „Humanitee“ in den Besitz des an die fremden Höfe gerichteten Schreibens gelangt wäre und ein Vergleich ergeben hätte, daß dessen Wortlaut sich nicht ganz mit dem Texte der für Frankreich bestimmten Note deckt. In letzterer fehlte nämlich der Satz: „Daß der päpstliche Nuntius dessen ungeachtet in Paris geblieben ist, muß besonders ersten Gründen und Umständen zugeschrieben werden.“ Aus diesem Passus schließt man nun in Frankreich, der Vatikan habe sich den übrigen Regierungen gegenüber den Anschein geben wollen, daß er grundsätzlich seine diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen und nur äußerlich aus Zweckmäßigkeitsgründen den Bruch noch nicht vollzogen habe. Man will darin eine den Franzosen ange- thane Beleidigung erkennen, und der Unmut, der schon von Anfang an wegen der unbefugten Einmischung des Heiligen Stuhles in das Selbstbestimmungsrecht des Präsidenten und der Regierung Frankreichs entstanden war, hat sich infolgedessen zu einem gewaltigen Entrüstungssturm gesteigert, der alle noch bestehenden Verbindungen zwischen dem Vatikan und der französischen Regierungen zerrissen hat.

Heillette.

Die Sünderin.

Von Fritz Oswald Bilse.*

Nach einer schlaflosen Nacht hatte sie einen schrecklichen Tag durchlebt. — Nun dämmerte schon der graue Dezemberabend durch's Fenster des zierlichen Rococoboudoirs, in dessen Nische sie saß, träumend und fiebernd, sinnend und grübelnd, von tausend wirren Gedanken zermartert. Immer und immer wieder rief es in ihr: „Du kannst nicht, Du darfst nicht!“ — „Du mußt!“ rief da eine andere Stimme, „es gibt keine Wahl, Du bist verfallen!“ . . . aber es drängte die Zeit. Entschluß, „mahnte eine dritte Stimme und die war mächtiger als die anderen, denn schon rief die Glocke vom Thurm die siebente Abendstunde herab — noch 60 Minuten, dann war der Schritt vielleicht schon geschehen, der Schritt, gegen den sich all' ihr Fühlen, ihr ganzes Empfinden aufbäumte in ohnmächtiger Wuth, der Schritt, der ihr selbst ein Verbrechen erschien — und der doch so überaus menschlich, so alltäglich war, so entschuldigbar — und dennoch so ungeheuerlich schwer. Denn was war sie Willens zu thun? Setzte sie nicht den Ruf des Gatten auf's Spiel, seine Ehre, die eigene Ehre? Waren sie nicht alle vernichtet, mit einem einzigen Wort zerschmettert, wenn es die Men-

schen erfuhren? . . . furchtbar . . . sie schauerte bei dem bloßen Gedanken. Und dann, die armen Kinder! Dort stand in der Ecke der Weihnachtsbaum, an dem sie morgen den Kleinen beschenken sollte, sie, vielleicht eine Schulbeladene, den unschuldsvollen Geschöpfchen, die sie so abgöttisch liebte . . . nein, es war undenkbar und dennoch, vielleicht ging es nicht anders. —

Noch einmal las sie die Worte, die er geschrieben: „Am 8 Uhr erwarte ich Sie“ — sie fuhr schauernd zusammen . . . war da nicht draußen die Stimme des Gatten? . . . nein, sie hatte sich wohl geirrt, der war ja doch fort. Aber was würde er sagen, wenn er heimkam und sie nicht sah? Würde sie jemals dem Manne, der sie so grenzenlos liebte, verwöhnte, offen in's Auge zu schauen im Stande sein?

Wie vom Dämon berührt fuhr sie zusammen, als es vom Thurme drei Viertel vor Acht schlug. Höchste Zeit. Noch einmal schaute sie wie geistesabwesend durch's Fenster hinaus, sah die Menschen im Licht der Straßenlaternen sich drängen und der weißliche Flocke fallenden Schnees verhielte sie fast — dann feuigte sie schwer und erhob sich. Ihr Entschluß war gefaßt, die gebietende innere Stimme war diesmal stärker als sie. —

In ihren braunen Zobel gehüllt, einen undurchsichtigen Schleier vor'm Antlitz, schritt sie dahin durch die Straße. Und jeder der glücklichen Menschen, die in ihrem Festesrausch dahineilten, schien mit warnendem Blick sie zu beschauen: „Weißt Du auch, was Du thust?“ — und in aller Mienen las sie Vorwurf, Schmach, Verachtung über die Sünderin, die sie zu begehren bereit war. — Unwillkürlich verlangsamte sie ihren Schritt. Das Ziel war nahe,

der Weg nicht mehr weit — der Weg zur Sünde so kurz, so hell, von lauter lachenden Menschen erfüllt — sollte sie umkehren? Sich dem Gatten zu Füßen werfen, ihm Alles gestehen? Noch war es ja Zeit . . . aber nein sie konnte ihm doch die Weihnachtsfreude nicht trüben! Sie wollte ihm eine Freude bereiten — aber gerade deshalb mußte sie sündigen —

Jetzt bog sie in eine Seitengasse hinein. Gott sei Dank, hier war kein blendendes Licht, waren keine lachenden Menschen, nur lautos rieselnder Schnee, so ganz die dämmerige Stille, wie Sünder, Verbrecher sie lieben — und hier, da stand auch das einsame Haus, indem er wohnte, der Dämon, da war die Schwelle, über die es zur Sünde ging. Zum Zerstreuen klopfte ihr Herz, die Pulse flogen, die Wangen fieberten — ein Zug an dem messingenen Klingelknopf dann gab's kein Zurück mehr. Sie ließ die Hand wieder sinken. Schnell schritt sie am Hause vorbei. Sah sie auch Niemand? . . . o Gott, wenn ihr Gatte jetzt käme, die Kinder sie sähen — da lehrte sie wieder um, und als sie einen Augenblick später den schrillen Glockenton im Hausflur vernahm, da schauerte sie zusammen, als habe sie an einem Todtenhaus um Einlaß begehrt. Jetzt stand sie drinnen. Keuchend, mit wogender Brust, taum ihrer Sinne noch mächtig, schritt sie mühsam die typischbelegte Stiege hinauf, eine Thür öffnete sich, sie trat hinein — und erblickte den Mann, in dessen Hände sie Ruf und Ehre zu geben bereit war. Keines Wortes mächtig, stand sie wie festgebannt einen Augenblick ihm gegenüber, dann trat sie zögernd zum Tisch, legte etwas darauf und hauchte mit taum vernehmbarer, heiserer Stimme:

„Was geben Sie mir für diese beiden Brillantringe?“

* Diese Skizze stammt von Fritz Oswald Bilse, dessen Roman „Aus einer kleinen Garnison“ so großes Aufsehen erregte.

Der russisch-japanische Krieg.

Kontakminen und Whitehead-Torpedos verrichten saubere Arbeit. Was die modernen artilleristischen Zerstörungsmaschinen trotz fieberhaften Wettbewerbs der modernen Kanonenindustrie vergeblich erstreben — die Vernichtung der schwimmenden Rieselkahlstellungen, alias Panzerschiffe — leisten die so harmlos aussehenden Schießwollkapfeln mit geradezu unheimlicher Promptheit. Der menschliche Geist mag sich beglückwünschen zu der souveränen Sicherheit, mit der er in wenigen Minuten zerstört, was hunderte von Menschenhänden und Hunderte von Menschenhirnen in Hunderten von Arbeitstagen der Schöpferlaune seines Erfindungsgeistes aus schier unzerstörbarem Stoff erbaut hatten. — Diese Gedanken drängen sich einem auf, wenn man an die neueste Meldung denkt, daß das Gelbe Meer voller Torpedos ist und daß kein einziges Schiff sich mehr traut, eine Reise darauf anzutreten.

Was die Offensive der japanischen Landarmee betrifft, so hat diese beinahe vollständig von Fongwangscheng vor unerwartet starkem Feinde umkehren müssen.

Verständigerweise hat sich Kuroki hier auf keinen ernstlichen Kampf mit dem überlegenen Gegner eingelassen; daß es aber überhaupt zu dieser unerwarteten Begegnung gekommen ist, läßt auf Fehler in der japanischen Führung schließen. Zum mindesten scheint die Aufrüstung — vielleicht aus Mangel an Kavallerie — völlig versagt zu haben. Ihr strategisches Hauptziel aber dürfte den Japanern jetzt greifbar vor Augen liegen; sie haben den Gegner veranlaßt, noch vor völliger Versammlung seiner Hauptarmee sich in entscheidende Operationen einzulassen; mehr konnten die Japaner nicht erreichen; ihre zweite Aufgabe wird sein, für die ansehend in den nächsten Tagen zu erwartende erste größere Schlacht überlegene Kräfte bereitzustellen, denn schon wird gemeldet, daß Kuropatkin das erste japanische Armeecorps zu umgehen sucht.

Nachstehend die Depeschen:

Die Lage der Japaner gefährdet.

London, 24. Mai. Der „Times“ wird berichtet, daß die Russen gegenwärtig eine Bewegung machen, um die vom General Kuroki befehligte japanische Armee, welche bei Fongwangscheng Aufstellung genommen hat, zu umgehen. Einige Tausend Kosaken befinden sich fünf Meilen weit von dieser Gegend und bilden einen Keil zwischen dem ersten und zweiten japanischen Armeecorps. Die Lage des ersten Armeecorps ist eine gefährliche. Der Generalstab desselben bereitet sich denn auch vor, im äußersten Falle seine Kräfte zu vertheilen.

Die Vorbereitungen der Japaner.

London, 24. Mai. Aus Tokio wird telegraphirt, daß die Japaner einen Angriff auf die Stadt Kintschu vorbereiten, um hierauf Port Arthur angreifen zu können. In Hiroshima (Japan) wird das dritte Armeecorps mobilisirt.

Das Gelbe Meer voller Minen.

London, 25. Mai. Aus Cifu wird gemeldet, daß die Schifffahrt auf dem Gelben Meere in Folge der zahlreichen schwimmenden Minen fast unmöglich geworden ist. Die Capitane der chinesischen Schiffe weigern sich, auf Reisen zu gehen. Es sind Minen bis nach Wei-Hai-Wei aufgetaucht.

Mehrere englische Zeitungen bestätigen die Nachricht, daß die Russen 400 Torpedos in den Gewässern von Port Arthur und Dalny aufgestellt haben. Sie protestieren gegen diese Thatfache, durch welche auch für die nichtkriegführenden Theile Unglück entstehen kann.

Die Cholera unter den japanischen Truppen. Die russisch-japanischen Beziehungen.

Berlin, 24. Mai. Der „Volkswagen“ meldet aus Petersburg, daß unter den japanischen Truppen bei Fongwangscheng und am Jalufusse die Cholera grassirt. Täglich sterben ungefähr 100 Japaner daran. Der chinesische General Mah ist jetzt ruffenfreundlich

geworden. (Wahrscheinlich hat er russische Rubel zu Gesicht bekommen. D. R.)

Eine russische Flottille für Ostasien.

Petersburg, 24. Mai. Die offizielle Marinezeitung „Kotlin“ meldet, daß das Torpedoboot „Saden“ der Schwarzen-See-Flotte sowie 14 Torpedozerstörer und ein Kanonenboot vollständig armirt und bereit sind, nach dem äußersten Osten abzugehen.

Zwistigkeiten unter russischen Befehlshabern.

Rom, 24. Mai. Ein Petersburger Telegramm bestätigt die Nachricht, daß zwischen Alzejew, Strydow und Kuropatkin sehr ernste Zwistigkeiten ausgebrochen sind.

Der Untergang des „Bogatj“.

Petersburg, 24. Mai. Wie aus Wladimiroff telegraphirt wird, haben die Russen selbst den „Bogatj“ in die Luft gesprengt, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß sie den Kreuzer nicht aus den Felsen, in die er hineingekracht war, retten können. Vorher wurden jedoch alle Kanonen vom Schiff weggenommen und ans Land gebracht.

Russische und japanische Kriegsausgaben.

Petersburg, 24. Mai. Die Zeitung „Ruski Wiedomosti“ schreibt, daß Rußland für den Krieg täglich 8 Millionen Rubel verausgabt.

London, 24. Mai. Die „Morning Post“ erfährt aus Tokio, daß nach Berechnung der Banken, die Kriegsausgaben Japans bis zum März nächsten Jahres 410 Millionen Yen betragen werden.

Eine neue russische Eskadre für den äußersten Osten.

Berlin, 24. Mai. Ein Petersburger Telegramm besagt, daß nun auch das Panzerschiff „Orcl“ zum Auslaufen bereit ist. Im russischen Marineministerium hofft man, daß die nach Ostasien abgehende neue russische Eskadre rechtzeitig anlangen wird, um Port Arthur zu befreien. Es scheint, daß die russischen Kriegsschiffe die Erlaubnis erhalten haben, als Handelsschiffe umgewandelt die Dardanellen zu passieren.

Das Kapern eines japanischen Kriegsschiffes.

Paris, 24. Mai. Die „Lanterne“ erfährt aus Petersburg, daß die russische Eskadre von Wladimiroff einen von Japan von der Republik Chili angekauften Kreuzer gekapert hat.

Russische und japanische Schiffsverluste.

London, 24. Mai. Die „Times“ schreibt, die Russen haben bisher ein Linienschiff, den „Petropawlowsk“ und einen Kreuzer, den „Warjog“, das Kanonenboot „Korwek“, 3 Torpedozerstörer und 1 Transportschiff verloren, während die Japaner ein Linienschiff, einen Kreuzer, ein Torpedoboot, einen Aviso und zwei Transportschiffe verloren haben, die Japaner haben jetzt noch 5 Linienschiffe, 25 Kreuzer, die Russen aber verfügen nur noch über 2 Linienschiffe und 7 Kreuzer. Trotzdem erklärt die „Times“, daß der Untergang der beiden japanischen Schiffe „von der größten Bedeutung in der Wirkung auf den Verlauf des Krieges sein muß“, weil Japan kaum die Möglichkeit hat, den Verlust zu ersetzen, während Rußland in seinen heimischen Werften verschiedene Schiffe dieser Klasse zu befehlen behauptet, die fast bereit seien, an Stelle der in Port Arthur eingeschlossenen Schiffe zu treten.

Tagessneuigkeiten.

Bularest, 25. Mai 1904.

Tageschafender. Donnerstag, 26. Mai. Rath.: Philipp u. N. Prot.: Philipp u. N., Orthodox.: Glyceria.

Witterungsbericht vom 24. Mai, + 10, Mitternacht, + 14, um 7 Uhr Früh, + 24,5 Mittag. Das Barometer im Sinken bei 761; Himmel etw. unwölk. Sonnenaufgang 4,25. — Sonnenuntergang 7,29. — Höchste Lufttemperatur + 31 in Calafar, niederste + 4 in Falticeni.

Personalsnachrichten. Der Domänenminister Herr Stoicescu hat sich heute zur Inspektion nach Mihaesti (Muscel) begeben. — Der Generalprocuror am Appellhofe

Kursus bestehen blieben. Warum ich hier leider sage, werde ich im nächsten Kapitel dartun. Einen schwachen Ersatz für diese Ausschließung bilden die vom obigen Gesetze für die Absolventen dieser Elementarschulen, d. h. für die Zukunft vorgezeichneten Abends- und Sonntagsfortbildungskurse mit drei Studienjahren, in deren bis jetzt noch nicht ausgearbeiteten detaillirten Lehrprogramme auch „fremde Sprachen“, wie das Gesetz sich ausdrückt, d. h. wahrscheinlich Deutsch und Französisch figurieren müssen.

Was nun die deutsche Sprache in den höheren Handelsschulen anbelangt, so wurde bei Erlaß des Gesetzes, im Jahre 1901, ein provisorisches Uebergangsprogramm ausgearbeitet, in welchem die deutsche Sprache dem Programme vom Jahre 1894 gegenüber mit bedeutend größerer Hineinigung zum Praktischen und Anpassung an die diesbezüglichen Bedürfnisse einer Handelsschule behandelt wird.

An der Herstellung des definitiven Programms ist man erst im Laufe dieses Jahres gegangen und ist dasselbe bis heute noch nicht erschienen.

Hier sei nur noch bemerkt, daß die neue Schulgesetzgebung für die Zukunft noch die Gründung von sogenannten „höheren Volksschulen“ vorsieht, eine Art Fortbildungsschule oder Bürgerschule, mit drei und vier Klassen, in welchen Absolventen der vier Volksschulklassen ihr darin erworbenes Wissen erweitern können; auch für diese Schulen ist, wenn sie sich in Städten befinden, eine fremde Sprache als fakultativer Lehrgegenstand vorgesehen, welche es sein wird, ist vorläufig unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)

in Craiova Herr St. Mladobeanu hat seine Demission gegeben, welche vom Justizminister angenommen wurde.

Dem Künstler des Nationaltheaters Herrn M. Catopol wurde die Medaille Bene Merenti 1. Klasse verliehen. — Herr Dem. Lecca wurde zum Präekten des Distriktes Bacau ernannt. — Herr Alimanteanu ist nach Bukrest abgereist, um am internationalen Congreß für den Schutz des industriellen Eigenthums theilzunehmen.

Diplomatisches. Der Legationsrat an der hiesigen österreich-ungarischen Gesandtschaft Herr von Callenberg hat einen Urlaub erhalten. — Der erste Sekretär der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel Herr Derussi ist auf Grund einesurlaubes in Bukrest eingetroffen.

Fahnenweihe des 9. Jägerbataillons. Sonntag Abend fand im königlichen Palais in Gegenwart Sr. M. des Königs, des Militärhofstaates und der Generale, der Stabsoffiziere der Garnison die Einweihung der Fahne des neugeschaffenen 9. Jägerbataillons statt. Sr. M. schlug den ersten Nagel ein, der Kriegsminister und Ministerpräsident Herr Dem. Sturza den zweiten Nagel. Gestern Vormittag marschirte das 9. Jägerbataillon mit der Musik an der Spitze, vor das Palais, um seine Fahne abzuholen. Das Bataillon wurde in entwickelter Linie im Hofe des Palais gegenüber dem Eingange zum linken Flügel aufgestellt. Es wurde „Hab Acht“ kommandirt, worauf der Commandant des Bataillons Oberlieutenant Cocorascu in Begleitung eines Kapitäns, eines Sergeantmajors und eines Unteroffiziers sich ins Palais begab, um die Fahne in Empfang zu nehmen. Sr. M. der König hielt die bei solchen Anlässen übliche Ansprache und vertraute dann dem Bataillonscommandanten die Fahne an. Beim Austritte aus dem Palais wurde die militärische Ehrenbezeugung kommandirt, die Musik stimmte die Königshymne an, die Palastwache präsentirte das Gewehr, worauf das Bataillon zum Nordbahnhofe abmarschirte und nach Bloești fuhr, wo es in Garnison liegt.

Die Rumänen in Mazedonien. Aus Bitolia, der Hauptstadt des Bilajets Monastr, wird telegraphirt, daß sich dortselbst am 22. Mai eine rumänische Kirchengemeinde konstituirte hat, welche für den Augenblick mehr als 100 Familien zählt. Neun fuzomalachische Notablen wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes gewählt.

Der Politischen Correspondenz wird aus Konstantinopel telegraphirt: Das ökumenische Patriarchat hat der Pforte eine Protestnote gegen die von Seite der türkischen Behörden erfolgte Uebergabe der griechischen Kirche in Ohrida an einen fuzomalachischen Priester überreicht. In seiner Antwort auf diese Note sagte der Großbezier, daß es ihm unmöglich sei, dem Verlangen des Patriarchats zu willfahren, da er dasselbe nicht gerechtfertigt finde, weil die in Frage stehende Kirche nicht eine griechische sondern eine fuzomalachische sei und dem bulgarischen Erarchate unterstehe.

Eine wichtige Erneuerung. Zum Generalsekretär des Domänenministeriums wurde an Stelle des Herrn Baicoianu der Ingenieur Generalinspektor und Professor an der Hochschule für Straßen- und Brückenbau Herr Julius Zane ernannt. Herr Zane hat bereits gestern den Amteid geleistet und am Nachmittag um 3 Uhr nach Antritt seines Amtes die Direktoren und Dienstchefs des Ministeriums empfangen. Der neue Generalsekretär blickt auf eine lange und verdienstvolle Beamtenlaufbahn zurück und gehört zu den fähigsten Mitgliedern unseres technischen Corps.

Communes. Die Einnahmen der Stadt Bularest betragen im Monate April 1904 1,002,065-76 Frs. gegen 812,500-48 Frs. im gleichen Monate des vorangegangenen Monats und gegen 984,742-60 Frs. die als Voranschlag in das Budget eingetragen worden war. Es ergibt sich also ein Ueberschuß von 189,565-18 Frs. gegenüber den Einkassierungen im Monate April des vorangegangenen Jahres und ein Plus von 27,323 Frs. gegenüber der Ziffer des Budgetvoranschlages.

Parteipolitisches. Gestern fand im Hause des Vicepräsidenten der Kammer Herrn Boenaru-Vordea eine Beratung statt, an welcher 78 Deputirte und Senatoren von den sogenannten „alten Cadres“ der liberalen Partei teilnahmen. Nachdem man die Aussichten über die politische Lage innerhalb der liberalen Partei ausgetauscht, wurde beschlossen, am 5. Juni eine neue Beratung abzuhalten.

Die oppositionellen Blätter benützen die Gelegenheit, um dem Domänenminister Herrn Stoicescu etwas am Zeuge zu flicken und erzählen auf Kosten des Herrn Stoicescu nachfolgende hübsche Anekdote: Anlässlich der Feier des 10. Mai hat Herr Stoicescu am Hauptbalkon des Domänenministeriums sein Porträt zwischen den Porträts Ihrer Majestäten des Königs und der Königin aufhängen lassen. Die „Roumanie“, welche diese Geschichte gleichfalls erzählt, fügt die boshafte Bemerkung hinzu: „Herr C. Stoicescu ist, Gott sei geklagt, Minister, aber er ist doch nicht Mitglied der königlichen Familie.“

Arzt-Congreß. Gestern Nachmittag um 2 Uhr 30 Min. wurde der 8. Congreß der allgemeinen Vereinigung der Aerzte des Landes im Amphitheater des bakteriologischen Instituts eröffnet. Die Eröffnung erfolgte unter dem Ehrenpräsidium des Ministers des Innern Herrn Basile Lascar, dem die Professoren Babesch und Manolescu zur Seite standen. Prof. Babesch hob das Interesse hervor, das der Minister des Innern den sanitären Fragen entgegenbringt, von deren entsprechender Lösung die Zukunft dieses Landes abhängt. Die vom Minister auf dem Arzte-Congresse des vergangenen Jahres gemachten Erklärungen seien durch die im neuen Gesetze über die Reorganisation der Ruralgemeinden enthaltenen Bestimmungen verwirklicht worden. Dr. Babesch wies darauf hin, daß die Aerzte des Landes sich alle Mühe geben, um auf der Höhe ihrer Aufgabe zu stehen. Um so bedauerlicher sei es, daß man ihnen für die übermenschlichen Opfer, die man von ihnen verlangt, nichts bietet. Man verringert ihre Gehälter, nimmt ihnen das Recht auf Pension und gibt ihnen nicht einmal den Platz in der Gesellschaft, den sie verdienen. Die Ver-

Die deutsche Sprache in Rumänien.

Kulturstudie von Maximilian B. Schrott.

20

Das Gesetz über die Handelsschulen erfuhr im Jahre 1899 und 1900 eine neuerliche Abänderung. Diefelbe erstreckte sich jedoch nur auf die anderen Lehrgegenstände und ließ die Anzahl der Klassen und das deutsche Lehrprogramm unberührt. Eine weit einschneidendere Abänderung jedoch, welche diesmal auch das Deutsche in Mitleidenchaft zog, erfolgte durch das neueste, auch heute noch zu Recht bestehende Gesetz über den Gewerbeschulunterricht vom Jahre 1901. Die Einteilung bleibt auch hier fast dieselbe; es giebt eine Elementar- und eine höhere Handelsschule, erstere mit drei, letztere mit vier Studienjahren. Die Elementarschule bildet jedoch nicht mehr wie früher eine Vorstufe zu der höheren, sondern ein abgeschlossenes Ganze, dessen Lehrprogramm in keinen fortlaufenden Zusammenhang mehr steht mit dem höheren Kursus. Infolgedessen sind auch die Absolventen der Elementarschule nicht mehr wie früher berechtigt, ohne Weiteres in die höhere Handelsschule einzutreten, sondern müssen sich, wenn sie dies beabsichtigen, zahlreiche Differenzialprüfungen unterwerfen, um auf eine gleiche Stufe mit den Absolventen der 4 Gymnasialklassen zu gelangen, da nur diese das Recht haben direkt in die erste Klasse der höheren Handelsschule überzutreten. Infolgedessen mußte folgerichtig das Lehrprogramm der beiden Arten von Handelsschulen eine vollständige Umänderung erfahren und aus dem neuen Programm ist nun leider zu ersehen, daß die modernen Sprachen, folglich auch das Deutsche, aus der Elementarschule ausgeschlossen wurden, und nur in den 4 Klassen des höheren

einigung der Aerzte hat im abgelaufenen Jahre alles gethan, was ihr möglich war, um die Lage der Aerzte zu verbessern, die Vereinerung aber sei schwach und die Verwaltung wollte ihren Wünschen nicht Rechnung tragen. Prof. Babesch drückt zum Schlusse die Hoffnung aus, daß der Minister Herr Lascar, der den Congreß der Aerzte mit seiner Anwesenheit beehrte, alles aufbieten werde, um die gerechten Wünsche der Aerzte zu erfüllen.

In seiner Antwortrede erklärte Herr Lascar daß er keine wichtigere Frage im Lande kenne als die sanitäre Frage. Er schätze sich glücklich, daß er sich zum zweiten male in der Mitte der Aerzte befinde, und daß man im abgelaufenen Jahre in der sanitären Frage einen Schritt nach vorwärts gerückt sei. Von den Aerzten aufgeklärt, hat die Regierung Maßregeln gegen die Tuberkulose, gegen die Pellagra ergriffen und hat überdieß in dem neuen Ruralgesetze die weitgehendsten Vorkehrungen zur Bekämpfung der infektiösen Krankheiten getroffen. Es ist wahr, daß zuweilen Aerzten Unrecht geschieht, es sei aber auch zu bedauern, daß unter den Aerzten das Politiktum sich breit mache, und es sei zu wünschen, daß diese ungesunde Strömung verschwinde. Das künftige Sanitätsgesetz werde die Stabilität der ärztlichen Funktionen sowie die Sicherung ihres Alters und der Zukunft ihrer Kinder aussprechen.

Nach einigen kurzen Dankesworten des Prof. Babesch verlas Dr. Botescu den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1903—1904, worauf die Wahl des Präsidiums vorgenommen wurde. Dr. Marinescu wurde zum Präsidenten, General Dr. Georgescu und Dr. Aronodici zu Vicepräsidenten, Dr. Popovici und Fel. Dr. Manicabide zu Sekretären gewählt. Der Minister des Innern Herr Lascar wurde zum Ehrenpräsidenten proklamirt.

Nach einem Berichte des Dr. Marinescu über die Lage der Kreisärzte, welche ungerechter Strafen sowie den Verfolgungen aller Art seitens der Sanitätsinspektoren ausgesetzt sind, erklärte Herr Lascar, daß von jetzt ab kein Arzt direkt vom Ministerium des Innern bestraft werden, sondern vorerst vom obersten Sanitätsrath einvernommen werden wird. — Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Manolescu sprach über die ärztlichen Inspektionen an den Schulen, welche er für sehr wichtig hält, da die Gefahr der Ertränkung am meisten dort existirt, wo Kinder oder erwachsene Menschen in Menge angesammelt sind. — Dr. Turcanovici beantragt, daß das künftige Sanitätsgesetz bestimme, daß in den Städten, welche mehr als 14000 Einwohner haben, zwei Gemeindeärzte angestellt werden. — Dr. Drugescu sagt, daß auch in der Hauptstadt die ärztlichen Inspektionen an den Schulen nicht in regelmäßiger Weise gemacht werden, da es den Aerzten an Zeit fehlt. Dr. Antoniu spricht über die Maßregeln gegen die geheime Prostitution.

In der Abend Sitzung hielt Prof. Babesch einen wissenschaftlichen Vortrag über die Malaria. Nach dem Vortrage wurden die Congreßmitglieder in die Wohnung des Prof. Babesch eingeladen, wo Champagner servirt wurde und mehrere Toaste ausgebracht wurden.

Die epidemischen Krankheiten sind nach den beim obersten Sanitätsdienste eingetroffenen Nachrichten im ganzen Lande im Abnehmen begriffen. Die Mafarn sind nahezu vollständig erloschen und die Fälle von Scharlach sind sehr selten geworden. In einigen Städten insbesondere in Jassy sind Fälle von Typhus eingetreten.

Schafausstellung in Constanka Im Domänenministerium trat gestern die aus den Herren Rein, Filip und D. Saceleanu bestehende Commission zusammen, um sich mit der Feststellung des Programms für die Ausstellung zu befassen, welche am 29. und 30. d. M. in Constanka stattfinden wird. Ueber Antrag der Commission werden die Preise in natura gegeben werden und zwar sollen an diejenigen, welche erste Preise bekommen, Merinowidder reiner Race vertheilt werden.

Ein General der die „Civilisten“ verachtet. Der Commandant der Truppendivision in Lurnu-Severin General Tell ist ein sehr stolzer Herr, der für alles, was nicht die Uniform trägt und nicht wenigstens auf der gleichen Stufe der militärischen Hierarchie steht, wie er, die gründlichste Verachtung hegt. Voraxestern anlässlich der Feier des zehnten Mai gab er dieser Mißachtung in sehr bezeichnender Weise Ausdruck. Auf der offiziellen Tribüne und im Festkost hatten sich die Vertreter der Civilbehörden, der Präfect, der Generalrath des Distriktes, der Primar, der Gemeinderath, die Mitglieder des Tribunals in großer Gala versammelt, um das Nationalfest zu feiern und warteten, daß entsprechend dem in allen Städten des Landes geübten Brauche, die Feier durch die Defilirung der Truppen der Garnison ihren Schlusß und Glanzpunkt erreiche. General Tell hielt es aber offenbar unter seiner militärischen Würde, von ordinären Civilisten, wie es die Vertreter der Behörden sind, die es bei Militär höchstens zu Reservelieutenants gebracht haben, zu defiliren, und so befahl er denn, daß die Defilirung der Truppen weit weg von der offiziellen Tribüne statfinde. Das war mehr, als das Selbstbewußtsein der civilistischen Würdenträger vertragen konnte, es regnete Proteste von allen Seiten und schließlich übersendeten der Präfect sowie der Primar und der Gemeinderath von L-Severin im Vereine mit einem Theile der Distriktsräthe dem Minister des Innern telegrafisch ihre Demissionen. Die Regierung wird sich jetzt den Kopf zerbrechen müssen, wie sie diesem vom General Tell ganz unnötig hervorgerufenen Conflit zwischen Militär- und Civilbehörden beilegen soll.

Zum Prozesse der falschen Rentenziehungen. Wie bekannt, haben auf die Summe von 500.000 Frs., die bei Dan Albahary confiszirt wurden, auch die Brüder des Verurtheilten, Gaim und Elias Albahary für den Betrag von 30.000 Frs. Beschlag gelegt. Gegen diese Beschlagnahme erhob das Finanzministerium Einspruch, welchem von der Notariatssektion des Tribunals Jfov stattgegeben wurde. Die Brüder Albahary legten Berufung ein, welche

gestern vor der 3. Sektion des Bukarester Appellhofes zur Verhandlung gelangte. Der Gerichtshof verfügte, daß die Akten der Affaire der zweiten Sektion des Bukarester Appellhofes übergeben würden, damit die Sache gleichzeitig mit der vom Staate in dem gleichen Prozesse eingelegten Berufung abgeurtheilt werde.

Permifferte Nachrichten. Am 1. Juni wird in Galaz der Grundstein des neuen Präfecturpalais gelegt werden. — Morgens Nachmittag am Moxydsonnerstag bleiben alle öffentlichen Aemter geschlossen. Auch am nächsten Montag, dem zweiten Pfingsttage, bleiben die Aemter geschlossen. — Nächsten Freitag werden in der Hauptstadt eine Anzahl von Absolventen der Ackerbauschule in Plevna eintreffen, um einige der staatlichen Musterwirthschaften und Pflanzschulen zu besuchen.

Ein Prozeß gegen die Eisenbahndirektion. Unter den Opfern der Eisenbahnkatastrophe von Palota befand sich auch der Koch des Restaurant-Waggon's Georg Ivan, der eine Wittve mit zwei kleinen Kindern zurückließ. Die Wittve Ivan's strengte gegen die Eisenbahndirektion die Klage an und verlangte 50.000 Frs. als Entschädigung für den ihr durch den Tod ihres Gatten verursachten Schaden. Das Tribunal gab ihren Verlangen insoweit statt, als sie die Eisenbahndirektion verurtheilte, an die beiden Kinder eine Monatspension von 150 Frs. zu bezahlen. Gegen dieses Urtheil legten sowohl die Eisenbahndirektion als auch die Wittve Berufung ein, welche gestern vor der 3. Sektion des Bukarester Appellhofes zur Verhandlung gelangte. Der Gerichtshof verschob die Urtheilsfällung auf Montag den 1. Juni.

Ein Streit mit tödtlichem Ausgange. Der Bewohner Bucur Spiridon in Dragiesti (Jfov) verfezte vorgestern anlässlich eines Streites seinem Schwiegervater Mircea Marin mit einer Art mehrere Hiebe über den Kopf, so daß Marin wenige Minuten später eine Leiche war. Der Fall wurde der Staatsanwaltschaft mitgetheilt, welche die Verhaftung des Verbrechers anordnete und den Subpräfecten mit der Durchführung der Untersuchung betraute.

Schwerer Unglücksfall. Der Bauer Nikita Marin aus der Gemeinde Popesti im Distrikte Jfov kam gestern mit einem mit Heu beladenen Wagen in die Stadt. Er machte vor einem Wirthshause Halt, und nachdem er dort eine Zeit lang ausgeruht, trieb er die Ochsen an, um seinen Weg fortzusetzen ohne zu bemerken, daß unter dem Wagen der 15-jährige Popu Raub schlief. Die Räder des Wagens gingen über den Körper des unglücklichen Knaben, der lebensgefährliche Verletzungen erlitt und ins Colentina-Spital transportirt werden mußte.

Selbstmord eines Gymnasialschülers. Der Schüler der sechsten Lycealklasse Alexander Chivu in Folschani versuchte es gestern sich zu tödten, indem er sich in seiner elterlichen Wohnung einen Revolver schuß in die Herzgegend abfeuerte und sich in tödtlicher Weise verletzte. Ueber die Ursachen des Selbstmordes ist bis jetzt nichts bekannt.

Kindesmord. Der Arbeiter Niza Bladescu fand gestern in dem der Frau Profira Mihailescu gehörenden Hause Nr. 26 in der Str. Aureliu mit dessen Demolirung gestern begonnen wurde, in einem Zimmer den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Das Kind war in Fetzen einwickelt und trug deutliche Spuren der Erangulirung. Offenbar hat die Mutter des Kindes daselbe nach der Geburt getödtet und dann den kleinen Leichnam in das leerstehende Haus geworfen. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, um die verbrecherische Mutter ausfindig zu machen.

Großer Diebstahl. Wir haben gestern von dem Diebstahle berichtet, der im Hause der Frau Rachtivan in der Strada Luminei verübt worden ist. Montag Abend, während Frau Rachtivan im Speisezimmer bei Tische saß, drangen die Diebe durch ein offenes Fenster in das Schlafzimmer ein und stahlen eine eiserne Kiste, in welcher sich 10600 Frs. in Banknoten, sowie verschiedene Staatspapiere und Schmuckfachen, alles zusammen im Werthe von etwa 50.000 Fr. befanden. Die Diebe verließen die Wohnung abermals durch das Fenster und verschwand. Der Polizei welche sofort die umfassendsten Recherchen einleitete, war es von aller Anfang an klar, daß dieser Diebstahl bloß von einer mit den Verhältnissen und Gewohnheiten des Hauses vertrauten Person begangen oder doch wenigstens angeflist sein mußte. Es gelang bald festzustellen, daß in der Str. Pandurilor ein gewisser Peter Georgescu wohne, der während seiner Militärdienstzeit Offiziersburche bei einem Neffen der Frau Rachtivan gewesen war. Dieser Georgescu kannte die Topografie des Hauses, wußte von dem Vorhandensein der eisernen Kiste und es war sehr wohl möglich, daß er den Diebstahl wenigstens angeflistet habe. Sowohl Georgescu als auch sein Bruder Anton wurden sofort verhaftet, und hiebei festgestellt, daß Anton Georgescu ein sehr bemerktes Vorleben hat und bereits wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft ist. Nach eindringlichem Verhöre gelang es endlich der Polizei zu erfahren, daß der Diebstahl von Anton Georgescu im Vereine mit einem Ghiza Niculae aus der Calea Vacaresti No. 248 verübt worden sei, und daß beide von Peter Georgescu die notwendigen Instruktionen erhalten hatten. Die Diebe trugen die Kiste bis zum Boulevard, nahmen dort einen Fiaker und fuhrten bis in die Strada Labirint, Ecke der Strada Inginerilor. Hier lud Anton Georgescu die Kiste auf die Schultern und trug sie auf den freien Platz hinter der Str. Pandurilor, während Tanase mit dem Wager weiter fuhr und in der Str. Labirint vor dem Wirthshause Dumitru anhielt. Anton Georgescu holte seinen Spießgefellen aus dem Wirthshause ab, worauf beide sich auf den genannten Platz begaben, wo sie die Kiste erbrachen und den Raub theilten. Anlässlich der in den Wohnungen der beiden Diebe vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden das Geld, die Werthpapiere und die Schmuckfachen intakt vorgefunden.

Eine neue Luxusbäckerei. Wie wir erfahren, wird binnen kurzem in der Hauptstadt eine neue Luxus- und Weißbäckerei von den Herren Leopold Pasak und Jean

Gagel errichtet werden. Bei der großen Beliebtheit und geschäftlichen Tüchtigkeit des Herrn Pasak, sowie den technischen Kenntnissen des Herrn Gagel, ist schon jetzt dem neuen Unternehmen ein großer Erfolg vorauszusagen. Die Fabrik wird in der Strada Patu ou apa roca Nr. 43 in stallirt werden.

Odol conservirt die Zähne!

Telegramme.

Der Papst und die Gegner des Duells.
 Innsbruck, 24. Mai. Der Papst verlieh Ehrenzeichen an zwei junge Offiziere, welche die Arme verlassen mußten, weil sie es abgelehnt haben, sich zu duellieren.

Eine Rede Doubet's
 Paris, 24. Mai. Aus Arras wird telegrafirt, daß bei dem dort zu Ehren Doubet's stattgefundenen Bankette, der Präsident der Republik sagte, daß er seine ganze Thätigkeit zur Erhaltung des Friedens aufwende. Er fügte hinzu, daß eine starke Bewaffnung zur Vermeidung des Krieges beiträgt und das Prestige des Landes erhöht. Die Arme und die Flotte müssen stark sein.

Der Conflit zwischen Frankreich und dem Vatikan.

Paris, 25. Mai. Der Ministerrath hat die endgültige Rückberufung des französischen Botschafters, beim Vatikan, Risard, beschlossen. Dem Nuntius des Papstes Lorenzelli, welcher sich bemühte, den Conflit beizulegen, ist es in Folge dessen nicht mehr möglich, auf seinem Posten weiter zu verharren.

Ein schwedisches Blatt gegen den Zaren.
 Stockholm, 24. Mai. Ein Redakteur des Blattes „Bekenslynda“ wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er einen Artikel veröffentlicht hatte, in welchem der Zar beleidigt wurde.

Ein Triumph der deutschen Politik.
 Paris, 24. Mai. Einer eingetroffenen Depesche zufolge schreibt das russische Blatt „Nowoje Wremja“, daß der Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan einen Triumph der deutschen Politik darstellen würde, welche wünscht, daß Frankreich das Protektorat über die Katholiken im Orient verliere.

Der hiesige päpstliche Nuntius Lorenzelli hat noch nicht den Befehl erhalten, einen Urlaub anzutreten. Die Polemiken zwischen den clerikalen und radikalen Blättern dauern an.

Der Abgesandte des Sultans.
 Budapest, 24. Mai. Munir-Pascha, der Abgesandte des Sultans, begab sich von hier auf das Schloß Murang, um dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien die Einladung des Sultans, nach Konstantinopel zu kommen, zu überbringen.

Die Entdeckung einer Verschwörung gegen den Sultan.

Wien, 24. Mai. Das „Correspondenz Bureau“ meldet aus Konstantinopel, daß der Schwiegerohn des Sultans, Kemal Pascha, der Sohn des verstorbenen Osman Pascha, samt mehreren hohen Würdenträgern des Yıldiz Kiosk verhaftet wurden, weil bei ihnen eine geheime Correspondenz vorgefunden wurde. Einige der Verhafteten wurden sofort nach Asien verbannt.

Die armen türkischen Beamten!
 Konstantinopel, 14. Mai. Ein kaiserliches Erade ordnet einen neuen 15pCt. Abzug von den Gehältern der Beamten mit Beginn des verfloffenen 1. März an.

Die russische Dardanellenflotte.
 Krakau, 24. Mai. Das Blatt „Naprzod“ veröffentlicht eine Depesche aus Kiew, welche besagt, daß die russischen Kriegsschiffe, welche die Schwarze Meer Escadre bilden, mit anderer Farbe angestrichen wurden, als sie bisher hatten, und in dieser Weise als Handelsschiffe mit Waffen und Munition den Bosphorus und die Dardanellen passiren werden, um sich nach dem äußersten Osten zu begeben. Die Soldaten an Bord dieser Schiffe werden als Passagiere verkleidet sein.

Der Aufstand der Bondlewarts.
 London, 24. Mai. Aus Capetown wird gemeldet, daß die Negerstämme der Bondlewarts sich neuerdings gegen die Deutschen empört haben. Der Gouverneur der Capcolonie hat Truppen an die Grenze geschickt.

Die Revolution in Armenien.
 Konstantinopel, 24. Mai. Nachrichten aus Saffun besagen, daß der Anführer der Revolutionäre Andranik von den Behörden und Truppen vergebens gesucht wird. Die Stadt Saffun wurde von der Bevölkerung aus Furcht vor Massakres geräumt.

Ein verbrecherischer Versuch.
 Berlin, 24. Mai. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Petersburg, daß die Untersuchung ergeben hat, daß die Stahlplatten des Bodens des Panzers „Drel“ aufgeschraubt wurden, um ihn zum Sinken zu bringen. Das Wasser drang in den Maschinentheil ein. Mit größter Mühe konnte das Schiff gerettet werden. Die Pumpen sind auch jetzt noch in Thätigkeit. Das Kronstädter Arsenal ist von der Gedarmenie besetzt.

Vom Automobil überfahren.
 Budapest, 24. April. Das Automobil des Erzherzogs Josef August hat eine Frau Siltmo überfahren und schwer verwundet. Der Erzherzog nahm die Verwundete zu sich ins Automobil und führte sie ins Spital, wo man konstatierte, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitten habe.

Literatur.

Die neueste Nummer des Berliner Export-Fachblattes, 'Das ...' (Verlag von F. H. Schorer G. m. b. H., Berlin), enthält u. a.: Aus dem Reichstag — Die kleine Reichsmannreform — Die Kaiserrede in Karlsruhe — Von unseren Truppen in Südwestafrika — Ein nächtlicher Überfall — Gefecht bei Klein-Barmen — Die päpstliche Protestnote gegen die Komroffe Soubats — Stanley — Der Kriegsschauplatz in Ostasien Die Schlacht am Jalu — Vormarsch der Japaner auf Kiautschow — Russische Anordnungen für Kriegskorrespondenten — 'Made in Germany' — Strenge Herren — Sammelreden und Freuden — Das Pflüchchen a la Tivoli — König Eduards Garderobe — Das Sanitätswesen in Japan. Das 'Industrielle Echo' enthält u. a.: Mineralwolle — Cartwright, der Erfinder des Maschinenwebstuhls — Elektrolitische Zelle mit Aluminiumelektrode — Selbstentzündung öliger Wolle und Baumwolle — Herstellung von Zement — Entfernung der gebundenen Schwefelsäure aus Wasser — Acetylen-Leuchtkörper — Stangenträger für Dünerhäuser — Die Pressfütterindustrie Südaustralien — Zwei deutsche Firmen — Geschäft in Geschäft — Cognac Seife und Zigarren als Zahlungsmittel — Goldwäscherei in Bolivien — Verkehrs-Anstalten.

Genre viennois! — Wiener Genre nennen die Pariser den so charakteristisch einfach eleganten Geschmack, den die Wiener Toiletten zum Ausdruck bringen und der jetzt von der ganzen Welt anerkannt wird. Toiletten dieser Art, deren Hauptreiz darin besteht, daß sie bei aller Originalität und allem Schick leicht und einfach anzufertigen sind, bringt das soeben erschienene Heft 17 der 'Wiener Mode'. Der Handarbeitsteil kommt überdies der Mode mit reizenden Spitzen und Krügen zu Hilfe und bringt auch einige der neuen gestickten Herrenwesten in leichtester Herstellung.

Cecile.

I.

Zornig stampf der kleine Fuß den Boden, die weiße Hand reißt das feine Batisttuch in winzige Atome. Ha! er hat es gewagt, sie zu maßregeln, er hat sie behandelt wie ein kleines Schulmädchen; dann ist er gegangen mit kalten Worten: 'Wenn Besserung, dann auf Wiedersehen!' — Noch ist sie wie betäubt! Sie, die Verwöhnte, die Vielumworbene, 'la joie', wie sie losend in intimitäten Kreisen genannt wird, stand da wirklich wie eine Schuldbewußte und hörte ruhig — das ist ja eben das Schlimme — wirklich ruhig seine bösen Worte an. Noch tönt ihr seine metallharte Stimme in die Ohren: 'Cecile, es muß zu Ende sein zwischen uns. Das Weib, das ich liebe, das meinen Namen tragen soll, muß mir allein gehören wollen. Ich teile meinen Besitz nicht mit erbärmlichen Schmeichlern, mit faden Wächtern. Auch Sie sollte, wenn nicht Zuneigung zu mir, so doch die Achtung vor Ihrer eigenen Person, die weibliche Würde bewahren, statt jedem Fantast das Ohr zu leihen, Gefallsucht und Koketterie zu zeigen. So ist er gegangen, hochaufgerichtet, stolz kalt, ruhig. Das augenblicklich bessere Gefühl, das ihn zurückrufen heißt, wird unterdrückt und nur der tiefgekränkte Stolz, die Eigenliebe rufen funkelnde Tränen ins Auge. Rache, Rache will sie nehmen an ihm, und schon gauleit ihr die Phantasie ein verschwommenes Bild vor: der so herrliche Mann gebeugt vor ihr, um Liebe bittend. Was will er auch? Ist sie nicht Cecile, die Schönheit, der Liebling der Residenz, reich, von hohem Adel? Hängen nicht hunderte Männeraugen verlangend an ihren Lippen, hoffend das beglückende 'Ja' zu hören? Sind nicht viele, viele bereit, um eines Lächelns willen, ihre Launen, auch die bizarrsten, zu erfüllen? Und Launen hat sie übergenug. Cecile lacht verächtlich. 'Was thut's auch? Sie thut ja alle, was sie will, Marionette, miteinander, mit dem kleinen Finger ihrer niedlichen Hand zu lenken, alle, alle! — Nein, doch nicht alle; er nicht, der von ihr ging in stolzer, verächtlicher Ruhe. Schon gleich, als er ihr das erste Mal in Gesellschaft vorgestellt wurde, imponierte ihr seine hohe Gestalt, die markanten Gesichtszüge, die stolze männliche Kraft, die sich in all seinen Bewegungen kundgab. Nie hatte er eine von den Duzendschmeicheleien für sie, noch war er ein besterter Lobredner ihres glänzenden Geistes. Wenn alle sie umdrängten, umschmeichelten,

zuckte um seinen Mund oft nur ein mitleidiges Lächeln, wie man eben lächelt zu den Thorheiten eines Kindes. Und doch fragte sie bald nur noch nach seinem Beifall, sein Kommen machte sie zittern, ihr vorher so übermütiger Mund wurde stumm; ihr Auge suchte das seine. Ja, sie liebt ihn mit der Kraft ihrer leidenschaftlichen Seele, sie erkennt in ihm ihren Herrn und Meister. Und wie er einst beim Gartenfest, fragte ob sie die Seine werden wolle, sein geliebtes, treues Weib, als sein kräftiger Arm ihre bebende Gestalt umfaßte, und der stolze, bärtige Mund ihre Lippen suchte zu innigem Kusse, da durchschauerten sie alle Wonnen und wortlos lehnte sie das Haupt an seine Brust. Glückliche, heimliche Stunden, Tage des seligsten Beisammenseins folgten, ein ganzer Himmel voll Schönheiten erschloß sich ihr mit der Seele dieses Mannes; ihr Herz blieb wunschlos. — Doch die guten Freunde! Man neckte, bat. Welch neue Laune hat doch Cecile erfaßt, daß sie sich zurückzieht! Die Salons sind verwaist ohne sie, der Sonnenschein entschwinden; la joie gehört der Welt, dem Leben! La joie ist ein Weib; dazu ein verwöhntes, gefallsüchtiges Weib. Die kurze Zeit im Umgange mit dem geliebten Mann hat das begehrlche Weltkind in ihr nicht getübt, und wieder schreitet ihre hohe königliche Gestalt durch die Salons, wieder hört man ihr behörndes, silbernes Lachen, und die lockenden, berückenden Augen verwirren alle Herzen. Nicht als ob die Huldigungen ihr besonderes Vergnügen bereitet hätten! Nein, aber es reizt sie, ihn aus seiner sicheren Ruhe zu schrecken, eine Probe auf seine Eifersucht zu wagen. Thörichtes Weib! Du ahnst nicht, daß seine Liebe das heiligste Vertrauen in Dich setzt, ahnst nicht, daß er von Tag zu Tag hofft, Dich freiwillig von dem tollen Treiben zurücktreten zu sehen. Ihr ist nicht wohl bei dem Treiben, aber er muß aus seiner Reserve heraustreten und da nimmt sie Worte und Blicke hin, die sie sonst sicherlich zurückgewiesen hätte. Die Folge, die heutige Auseinandersetzung. Er war gegangen im verletzten Mannesstolz und sie blieb zurück ein verzweifelnendes, unglückliches Weib. Nein, tausendmal nein! Nicht verzweifeln, nicht unglücklich. Sie will ihm zeigen, daß auch sie zu vergessen weiß. —

II.

Große Soiree bei Baron F. Ein glänzendes Durcheinander von Uniformen, besternten Fracks. Dazwischen die Schönen und Vornehmen der Residenz, anmutige Frauengestalten, die Schönste, die Bezauberndste Cecile, der Liebling aller. Sie ist vielleicht noch lebhafter als sonst, ihre Wangen tiefer gerötet, ihre Augen blinder; aber der scharfe Beobachter sieht nervöse, fliegende Unruhe an ihr, die plötzlich, wie schon so oft in letzter Zeit, einer tiefen Apathie Platz macht. So auch heute. Ihr Stolz, ihr Trotz ist dahin, aufgelöst in einem übermächtigen Sehnen. Graf B. soll verweist sein. Sie sah ihn in keinem der Salons. Und doch, wie sehnt sie sich nach seinem stolzen, ruhigen Blick, wie verzehrt sie sich nach — ein paar Männerlippen, die so innig zu küssen und ach, so hart zu strafen wußten! Die Triumphe, die wieder und immer wieder ihrer Schönheit, ihrer Lieberswürdigkeit gezoht wurden, ekelten sie an, das ganze nichtige, hohle Gesellschaftstreiben, wie der gleißende Schwarm ihrer Verehrer. Heute hatte sie sicher gehofft, ihn zu sehen; er sollte zurück sein, und Baron F. war einer seiner intimsten Freunde. Ja, heute wollte sie ihm sagen, daß sie gefehlt, daß sie ein thörichtes Weib sei; unwürdig seiner Liebe, aber so unglücklich, so jämmerlich-elend ohne dieselbe. — Es wird 10, es wird 11 Uhr. Kommt er wieder nicht? O, ma joie, nimm dich zusammen! Dein ganzes Wesen atmet sieberhafte Aufregung. Schon begegnet ihr manch' erkaunt, fragender Blick. Sie muß sich fassen; mit einer Bewegung scheucht sie jede Begleitung zurück und wendet sich einer künftlichen Laube zu. Da — im selben Moment, — der Diener reißt beide Flügeltüren auf: 'Graf und Gräfin B.' Ein allgemeines Ah! des Erstaunens, der Verwunderung. Man begrüßt sich scherzhaft, lacht, gratuliert und wird lächelnd zurückgewiesen. Gräfin B. eine hohe, vornehme Erscheinung sitzt in lebhaftem

ten Gedankenaustausch bei der Wirtin, Und Cecile? Todbleichen Antlitzes, starren Auges ist sie in der Laube niedersunken. Das also ist das Ende! Vorbei, alles vorbei, verschmählt um einer anderen willen! — Konnte es härteres, Grausameres geben? Ihn, den ihre ganze Seele umfaßte, auf dessen Kommen sie gehofft mit bangendem, jagenden Herzen! — Er war gekommen, am Arm eine andere! — O nichts mehr denken, nichts mehr fühlen, verfluchen können in nichts, in endlose Vergessenheit. — Cecile, darf ich Sie zu meiner Schwester führen, und ihr in Ihnen meine geliebte Braut bringen? War das ein Aufschluchzen, ein Jubelruf? Cecile weiß nichts, als das eine berausende: Er ist mein, dennoch mein. Sie, die andere, ist seine Schwester Und tief demütig legt sie ihr Köpfchen an seine Brust und flüstert mit bebender Stimme: Alles, alles Leo, will ich, was du willst. L. A.

Bunte Chronik.

Kaiserin Elisabeth am Grabe Heines. In einem soeben in London erschienenen Buche 'Die Bekenntnisse eines Journalisten' schildert der Verfasser (Healy) eine rührende Szene auf dem Pariser Friedhof von Montmartre. Es heißt da nach den 'M. N. N.': 'Eines Tages war ich überrascht, an dem Grabe Heinrich Heines eine wohlgekleidete Dame zu gewahren, die für die Seele des vielgeprüften Dichters betete. Sie war früher sichtlich einmal schön gewesen, aber Sorgen und das zunehmende Alter hatten auf ihrem Antlitz tiefe Falten hinterlassen. 'Das Grab ist in einer abscheulichen Verfassung,' sagte sie in englischer Sprache zu ihrer Begleiterin. 'Ich will an die Behörden schreiben und veranlassen, daß man danach sieht.' Sobald die Dame den Friedhof verlassen, wendete ich mich an den Totengräber, der, wie ich, die Szene beobachtet hatte. 'Wer ist diese Dame?' fragte ich. 'Es ist die Kaiserin von Oesterreich, Monsieur', gab er mir zur Antwort. 'Wenn immer sie in Paris weilt, besucht sie das Grab Henri Heines.' Als ich das nächstemal das Grab besuchte, fand ich den Hügel in bester Ordnung und mit den schönsten Blumen bedeckt. Die verwirrerten Visitenkarten waren entfernt, die Einfriedung wieder hergestellt und die Grabstätte hatte ein würdevolles Aussehen. Wie ich später vernahm, hatte die Kaiserin einen jährlichen Beitrag bestimmt, um das Grab in guter Ordnung zu erhalten.'

Russischer Aberglaube. Die Japaner haben noch einen negativen Faktor, der für sie kämpft: es ist die Unbildung und der furchtbare Aberglaube der russischen Soldaten, die Teufel und Zauberer in ihren Segnen sehen. In The Morning Post ist ein derartiges Beispiel erzählt: 'Unter den russischen Truppen der Maandshurei geht der Glaube, daß die Japaner wundertätige magnetische Steine mit magischen Eigenschaften besitzen, welche die Segner widerstands- und kampfunfähig machen. Die russischen Offiziere geben sich alle Mühe, den Aberglauben zu zerstören, indem sie Experimente mit Magnetsteinen in Gegenwart der Soldaten machen; aber die Leute lassen sich nichts einreden und hören nicht auf, ihr hartes Geschick zu bejammern, das sie zwingt, mit Zaubereien zu kämpfen.' Das ist die natürliche Folge der mangelnden Bildung des russischen Bauern und seiner religiösen Erziehung, die nur im Wider- und Reliquiendienst besteht. Alles hat sein Gutes; und die abergläubische Angst des russischen Bauern vor den japanischen Zaubereien hat vielleicht das gute Resultat, daß der von der russischen Regierung in falsch verstandenen Intresse betriebenen Verdummung ihres Volkes eine gelinde Volksaufklärung folgt.

Die menschliche Haut als Verkaufsware. Der Londoner Korrespondent der Breslauer 'Morgen Zeitung' schreibt dieser: Seit einiger Zeit ist hier ein blühender Handel in — Menschenhaut im Gange. Nach der Mitteilung eines Arztes, führen die größeren Hospitäler

Frauen weit ihm Lande berühmt durch ihre Schönheit und Tugend.

So wenigstens stand in den alten, vergilbten Familienchroniken zu lesen, welche von so manchen Heerzug, in dem einer oder der andere derer von Altenstein sich rühmlich hervorgetan, zu berichten wußten, ebenso von der lieblichen Schönheit der Frauen und Fräulein, die so manches ritterliche Herz in Flammen geheizt.

Ja, es wurde sogar von einer Fehde erzählt, welche am Ende des 15. Jahrhunderts um die Hand eines Freifräuleins Rosalinde von Altenstein zwischen zwei Rittersn entbrannte, die die sich beide um ihre Liebe bewarben.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts saß ein Freiherr Joachim von Altenstein auf dem Schloß seiner Väter, und hinterließ bei seinem Tode seinen beiden Söhnen ein reiches Erbe.

Bernhard, der ältere, erhielt die Stammburg mit der dazu gehörigen ausgedehnten Herrschaft, während Albrecht der jüngere, Befiger eines daranstoßenden, nicht minder werthvollen Güterkomplexes und prächtigen Schlosses wurde, nämlich der Herrschaft Neuendorf.

Beide waren gereifte Männer, als sie dieses Erbe antraten.

Bernhard hatte indessen schon zu Lebzeiten seines Vaters in Altenstein gewohnt, während Albrecht im Heere stand und erst seinen Abschied nahm, als die Besetzung ihn zufiel.

Sie waren die letzten ihres Stammes, die letzten einer langen glänzenden Ahnentheile und der Stolz ihres Vaters.

(Fortsetzung folgt)

Schloß Altenstein.

Roman von A. Lautner.

'Mein Liebling, daß ich bei dir bleibe ist selbstverständlich, und schnell bereite Tränen füllten die alten treuen Augen. 'Aber ich hoffe, Du besinnst Dich noch anders und wirst Freifrau von Altenstein.'

'Hanna, so hilf mir doch, diesen kleinen Trostkopf hier zur Kaison zu bringen,' wandte sich Tante Vottchen an die junge Dame ihr gegenüber.

'Ich kann Ernas Ansichten eigentlich nicht so ganz verdammen, Tanten,' klang jetzt eine sanfte Stimme. 'Was willst Du, sie hat eben auch ihre Ideale und hofft noch auf ihre Verwirklichung. Wer wollte es ihr da verdenken, daß sie ein so profaisches Individuum wie ein testamentarisch vermachter Gatte, von romantischer Entrüstung von sich weist.'

Es lag wohl mehr im Ton, als in den Worten selbst etwas, was Ernas Ohr unangenehm berührte; sie erwiderte nichts und ihre Lippe kräuselte sich verächtlich.

Tante Vottchen aber hörte nur die Worte und mochte nur einsehen, daß sie von dieser Seite nicht auf viel Bestand rechnen könne. —

'Mit Euch Beiden ist wirklich kein vernünftiges Wort zu reden,' sagte sie ärgerlich, und mit einem fast verzweifeln Blick nach oben brach sie in die Worte aus: 'Weiß Gott, wie das noch werden soll!'

Erna mochte nun aber wohl genug haben von diesem Thema; sie setzte sich an den offenstehenden Flügel, schlug ein paar vollkommene Akkorde an, und nachdem sie einen Walzer in rasendem Tempo halb zu Ende geführt,

sprang sie auf, eilte zu Hanna hin und ihre Hand auf deren Arbeit legend, rief sie heftig: 'Ach laß' doch diese ewige Stierei, Hanna. Komm' lieber in's Freie, ich sehne mich nach Luft und Bewegung.'

Schloß Altenstein liegt in einer der fruchtbarsten und zugleich romantisch schönen Gegend der Provinz S., von ausgedehnten Waldungen und anmutigen Höhenzügen wie von einem Gürtel umgeben.

Es ist ein mächtiger, altherwürdiger Bau, dessen meterdicken Mauern und ephenumrankten Türmen und Erkers man es auf den ersten Blick ansieht, daß schon so manchen Sturm und Wechsel der Zeiten erlebt und ihm siegreich getrotzt haben mögen.

Was haben sie nicht schon alles gesehen, was war da nicht schon alles aus- und eingezogen durch dies hohe wappengezierte Portal.

Markige urdeutsche Heldengestalten in Schuppenpanzer und Eisenhaube waren von da aus in Kampf und Fehde gezogen, teils um ihr Blut für Kaiser und Reich einzusetzen, teils um ihre eigenen Rechte zu verteidigen.

Und oben im Erker hatten schöne Frauen gestanden und ihnen den letzten Scheidegruß nachgewinkt, oder die Heimkehrenden von da aus mit wehenden Tüchern zuerst willkommen geheißt.

Sie alle waren hier aus- und eingegangen in Freud' und Leid.

Fröhliche Hochzeitszüge, lustige Jagd- und Trinkgesellschaften, prunrende Kindraufen und düstere Trauergeleite hatten ihren Weg über diese Schwelle genommen.

Und ein stolzes Geschlecht war es, was seit Jahrhunderten hier hauste; die Männer ausgezeichnet durch ihre Tapferkeit im Kriege und Klugheit im Rat, und die

Der englischen Reichshauptstadt eine Liste ihnen bekannter — natürlich durchaus gesunder — Frauen und Männer, die gewillt sind, ihre Haut zu Markte zu tragen.“ Als der Handel noch in den Anfängen lag, wurden enorme Preise gezahlt, da die Operation ja immerhin mit ziemlichem Schmerzen verbunden ist; aber heute sei es bereits möglich einen Quadrat Zoll menschlicher Haut für eine Mark zu erstehen. Eine dem Arzte bekannte junge Dame habe aus dem Verlaufe eines Theiles ihrer Haut bereits ein kleines Vermögen von 4000 Mark erworben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ihr von einer reichen Kranken bei einer Gelegenheit für den Quadrat Zoll 400 Mark bezahlt wurden. Wie groß das Angebot sei, gebe daraus hervor, daß auf ein diesbezügliches Inserat 500 Offerten einliefen, von Personen beiderlei Geschlechts und aus den verschiedensten Volksschichten. Oft sei es notwendig, die Haut von mehreren Bewerbern zu benützen, weil Niemand sich bereit finden würde, sich von der verlangten Hautfläche zu trennen. Der Arzt nennt mehrere Fälle von glücklich verlaufenen Operationen. Eine Dame der Gesellschaft litt an einem Kehlkopfleid, das einen Halschnitt notwendig machte. Eine Narbe wäre unvermeidlich gewesen, hätte sich nicht ein junges Mädchen gegen eine angemessene Vergütung bereit gefunden, drei Quadrat Zoll ihrer Haut zu verkaufen. Nicht die geringste Spur ist am Halse der ehemaligen Kranken von der vorzüglich gelungenen Operation zu bemerken. Bei einer anderen Gelegenheit ergab es sich, daß ein junger Mann, dessen Antlitz bei einem Unglücksfall entsetzlich zugerichtet worden war, zeitlebens mit einem halben Augendil für lieb nehmen müsse, wenn sich nicht jemand erbot, mit einem Stück Haut für ihn einzuspringen. Zum Unglück war der betreffende junge Mann arm, aber die Hospitäler besitzen für solche Fälle einen besonderen Fonds, aus dem sie den Ankauf von Menschenhaut bestreiten können. Die Operation war sehr schmerzhaft, aber der Kranke ertrug sie mit großer Geduld und hat heute die Freude, ein unentstelltes Antlitz zu besitzen. Die Stelle, wo die Haut entfernt worden sei, heile ziemlich rasch; sie soll nicht mehr empfindlich sein, als der Platz am Arme, wo eine Fimpfung vollzogen worden ist.

Die Elektrizität als Reinigungsmittel. Es ist unter Umständen recht schwierig, den Staub vollständig zu tilgen, der in die photographischen Kameras, Kassetten und Objektive eindringt. Ein eigenartiges und doch leicht anwendbares Mittel, das Innere der Apparate von Staub zu befreien, erwähnt das photographische Wochenblatt; das Mittel ist in einem Schweizer Fachblatt angegeben. Man nimmt eine Stange Siegelack oder einen Federhalter aus Hartgummi und reibt ihn mit einem wollenen Tuch, so daß er stark elektrisch wird. Man führt nun die Stange oder den Federhalter in das Innere des Apparates und fährt in einigen Millimetern Entfernung an den Wänden entlang. Die feinen Staubteilchen werden von dem elektrischen Gegenstand angezogen und nach dessen Herausziehen abgewischt. Man wird, wenn man die kleine Manipulation einige Male wiederholt, erstaunt sein, wenn man sieht, welche Mengen von Staub man dadurch entfernen kann.

Kostbare Fingerhüte. König Ischulalongkorn von Siam hat seiner Gemahlin einen Fingerhut geschenkt, der, wie die „Kölnische Volkszeitung“ mittheilt, 300,000 Mark gekostet hat. Der Fingerhut hat eine goldene Hülle in Gestalt einer halbgeöffneten Lotosblume und ist außen mit Diamanten, Rubinen und anderen Edelsteinen in bunten Farben besetzt, die so geordnet sind, daß sie den Namen der Königin bilden. Unlängst hat in Paris ein amerikanischer Milliardär einen Fingerhut für 100,000 Mark herstellen lassen, der außen ebenfalls mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzt ist. Der Schah Nasr-ed-Din schenkte der Gemahlin eines Diplomaten, bei dem er zu Gast geladen war, einen Fingerhut im Werthe von 30,000 Mark. Das kleine Kunstwerk sah, so waren die Diamanten und Edelsteine geordnet, einer zierlichen Weintraube gleich.

Was eine echte Hochzeit ist. Man meldet aus Budapest: In Galas hat dieser Tage ein reicher Gutsbe-

sitzer die Tochter eines anderen Gutsbesizers geheiratet. Die Hochzeit wurde nach altem ungarischen Vorbild sowohl im Hause des Bräutigams als auch im Hause der Braut gefeiert und dauerte bei Zigeunermusik ununterbrochen drei Tage und drei Nächte lang. Im Hause des Bräutigams waren an 500 Gäste geladen. Es wurden hier verzehrt: 500 Kilogramm Rindfleisch, 3 Kälber, 18 Lämmer, 4 Schweine, 200 Kilogramm Fisch, 470 Stück Geflügel und verschiedenes Wildbret. Servirt wurden 27 Hektoliter Wein und 12 Faß Bier. Im Hause der Braut wurde die Hochzeit ungefähr in den gleichen Dimensionen gefeiert.

Der Krieg und die Kunst. Eine unerwartete Folge des russisch-japanischen Krieges wird sich in Moskau bald sehr fühlbar machen. Infolge der Mobilmachung der Reservisten im Bezirk Moskau werden auch die bedeutendsten Professoren des Moskauer Konservatoriums, u. a. Lomtin, Rennemann, Manjlin und Rewitrojek, einberufen, um beim Reserve-Offizierkorps zu dienen, und so wird die Schule ihrer besten Lehrkräfte beraubt.

Amerikanische Romanfabrikanten. Die amerikanischen Autoren scheinen „mit der Schnelligkeit eines Automobils“ zu arbeiten. Guy Boothby hat z. B., wie berichtet wird, seit dem Jahre 1894 31 Romane geschrieben und S. R. Crockett 27 seit 1893! Die Anzahl der amerikanischen Schriftsteller ist nicht weniger überraschend. Nicht weniger als 23,000 Personen schreiben für amerikanische Zeitschriften.

Rose und Weilchen. Lehrer (erklärt den Unterschied zwischen der Rose und dem Weilchen): „Denk euch: eine große, stattliche und schöne Dame geht stolz erhobenen Hauptes über die Straße, sie ist fein gekleidet und schaut nicht nach rechts oder links. Das ist die Rose. Hinter ihr her geht ein unscheinbarer, kleines Geschöpf. Niemand schaut es an, bescheiden das Köpfchen gesenkt, geht es seines Weges. Nun, wer soll das sein? — Fräulein hebt freudig den Finger: „Das ist ihr Mann!“

Humoristisches. Was noch fehlt. „Haben Sie Ihre letzte, lange Krankheit wieder ganz überstanden?“ — „Ganz noch nicht — „Was fehlt Ihnen denn noch?“ — „Die Rechnung des Arztes!“

Das beste Zeugnis. „Wie konnten Sie nur einen so beschränkten Menschen, wie der Meier ist, zu Ihrem Kassier machen? . . . Der weiß ja nicht einmal, wo Amerika liegt.“

Abgeblüht. Lebemann (der von einer reichen Erbin einen Korb erhält): „Sie weisen meinen Antrag ab? Nun gut . . . aber bedenken Sie, wenn ich jetzt zeitlebens unglücklich bin, so tragen Sie die Schuld.“ — Sie: „Inmerhin besser als die Schulden!“

Ein Trost. „Warum denn so traurig, gnä' Frau?“ — „Ach, ich bin trostlos! Mein Roman geht nicht!“ — „Machen S' Ihnen nix d'raus, gnä' Frau, meine Dampf-nudeln geh'n auch nicht!“

Handel und Verkehr.

Budapest, den 25. Mai 1904.

Reglement

zum Gesetz über die Regelung und Consolidierung der Rechte der Conzessionäre zur Exploitation des Petroleums und des Ozokorits auf Privaterrains.

1. Kapitel.

Die Register zur Umschreibung der Akten und der von der Commission gefällten Urtheilsprüche.

Art. 1. Bei jedem Tribunale, in dessen Wirkungskreise sich Petroleumterrains, sowie in jeder Gemeinde, in deren Weichbild sich solche Terrains befinden, wird ein spezielles Register zur Umschreibung der Conzessionsakten, dem Art. 1 des Gesetzes gemäß, angelegt werden.

Art. 2. Dieses Register wird bei der Gerichtsschreiberei der Notariatssektion, dort wo das Tribunal aus mehreren Sektionen besteht, aufbewahrt werden.

Art. 3. Der Conzessionär wird das Original des Conzessionsaktes und eine beglaubigte Abschrift desselben auf einfachem Papier, der dem Prim-Präsidenten oder dem Präsidenten des Tribunals überreichten Petition, durch welche die Umschreibung seines Aktes verlangt wird, beilegen. Der Präsident wird die Umschreibung des Aktes, wenn er mit dem gesetzlichen Stempel versehen sein wird, anordnen, und der Registrator wird die Quittung über den Empfang des Aktes, in welcher die Registrierungsnummer verzeichnet sein wird, ausstellen.

Art. 4. Die an ein und demselben Tage angelangten Akten werden in der Reihenfolge ihrer Einbringung umgeschrieben werden.

Art. 5. Der Gerichtsschreiber ist verpflichtet, sofort nach der Registrierung des Ansuchens zur Umschreibung, die vom Conzessionär erlegte Abschrift des Conzessionsaktes an die Primarie der Gemeinde, wo das conzessionirte Terrain liegt, zu schicken, damit der Bürgermeister diesen Akt in das betreffende Register umschreibt.

Art. 6. Der Gerichtsschreiber und der Bürgermeister sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die Conzessionsakten in der Reihenfolge ihres Einbringens eingetragen werden.

Art. 7. Desgleichen wird auch ein spezielles Register behufs Eintragung der von der Commission gefällten Urtheilsprüche angelegt werden. Die Mitglieder der Commission werden diese Urtheilsprüche auch in diesem Register unterzeichnen.

2. Kapitel.

Die Constatierung und Consolidierung der Rechte der Conzessionäre.

Art. 8. Der Conzessionär, welcher das Conzessionsrecht für die von Privatleuten behufs Exploitation übernommenen Petroleumterrains consolidieren will, ist verpflichtet, sich an den Prim-Präsidenten des Tribunals, in dessen Wirkungskreis das Immobilien liegt, zu wenden. Das Ansuchen wird auch auf einem Stempelbogen von Lei 10 gemacht werden, welchem der Conzessionsakt im Original oder beglaubigter Abschrift, oder eine von einem Staatsingenieur verfertigte Skizze des Planes des Terrains, beigelegt werden wird. Für Terrains, welche kleiner als 10 Hektare sind, muß der Plan auf einem Maßstabe von 1:200—1:500 verfertigt sein. Im Ansuchen wird die Ausdehnung des Terrains sowie der Name und Vorname aller angrenzenden Nachbarn, sowie sie im Plan vorkommen, angegeben sein. Der Conzessionär wird vom Prim-Präsidenten oder dem Präsidenten des Tribunals verlangen, daß die Nachforschungen dem Art. 4. und folgende des Gesetzes gemäß, vorgenommen werden.

Unter den vorgeladenen Personen, werden unbedingt sowohl jene welche als Eigentümer in den Grund-Steuerrollen figuriren, als auch jene, welche den Conzessionär während der letzten 6 Monate vor Promulgierung des Gesetzes, in Sachen der Conzession für deren Consolidierung er einkommt, gerichtlich belangt haben. Die Nichterfüllung letzterer Bedingung wird zur Folge haben, daß der Beschluß der Consolidierung diesen Personen gegenüber nicht entgegengehalten werden kann.

(Fortsetzung folgt)

Rumänien, die deutschen Banken und die „Standard Oil Co.“

(Schluß).

In dem Kampfe, den die Amerikaner gegen den Import fremder d. h. außer amerikanischer Leuchtöle durch deutsches Kapital eröffnet haben, spielt auch die österreichisch-ungarische Petroleumproduktion eine große Rolle. Auch hier hatte die Deutsche Bank mit ihren Bemühungen eingeseht, und es war daher begreiflich, daß hier ebenfalls die Amerikaner einen Vorstoß unternahmen. In Oesterreich-Ungarn

Der arme Dionis.

Novelle von Mihail Eminescu.

Aus dem Rumänischen übersezt von

H. Sanielerich und W. Majerczik.

„Ich bin heimlich aus dem Hause gelaufen, verkleidet . . . immer schieben sie es auf, von heute auf morgen . . . Dieses Ungeheuer von Arzt sagt, daß es für ihn gefährlich . . . hör einer an, gefährlich.“ — Ich bin nicht gefährlich“, sagte sie zornig. „Aber wenn er aufwacht . . . dann, o dann . . . Schlaf, schlaf!“ flüsterte sie, ihren Mund auf seine Stirn neigend.

Er hatte die Empfindung, als senkte sich Tau auf sein Haar . . . aber in diesem Augenblick umschlang er ihren Hals . . . Sie erschrad und wollte zurück, aber sein Arm hielt sie fest, wie sie über seine Brust geneigt war . . . Er richtete sich auf.

„Daß mich!“ sagte sie purpurrot. Aber er umfaßte sie, und kostete ihre weiße Stirn, so daß ihr Gut auf den

Boden fiel, und die Wellen ihres blonden Haares die Schultern hinunterfielen . . . Dann nahm er ihre beiden Händchen in seine Hände. Sie sträubte sich nicht mehr . . . Er betrachtete diese Händchen und küßte ihre Fingerringe . . . Sie sträubte sich nicht mehr . . . Maria, liebste du mich?

„Aber wenn ich nun nicht Maria hieße?“ sagte sie in aufblühender Schelmerei.

„Wie denn?“

„Ja! Ja! Maria“ sagte sie mit ihrer silbernen Stimme. „Aber sei still, du sollst nicht sprechen . . . du sollst still sein . . . setze dich nicht auf, das darfst du auch nicht.“

Sie drückte ihn auf das Kissen. Er wollte sprechen, aber er fühlte seinen Mund mit Küssen bedeckt . . . Er schloß die Augen und hatte ein Gefühl, als zerbräche sein Herz in der Brust . . . Dann öffnete er sie wieder, um seine süße Last zu überschauen. Sie lächelte in eine Art kindlicher Verzückung über sein Lächeln, über ihre eigene Ueberraschung und ihren Schreck.

Oft in langen Winternächten, nachdem sie schon lange das Kleinod seiner Ehe geworden war, als sie freiwillig

zurückgezogen in irgend einem Dorfe, weit von dem Lärm der Welt, nur ihrer Liebe lebten, trat plötzlich Maria in den warmen Salon ein, der nur von den roten Strahlen der Glühkochen in dem Ofen beleuchtet war. Sie war als Jüngling verkleidet wie in jener Nacht, als sie zum ersten Male von nah betrachteten, ihre zarten Glieder in der sammt'nen Bluse, derselbe Hut mit den breiten Bündern auf ihren blonden Haaren, und die kleinsten Füßchen der Welt in männlichen Schuhen. So kam sie an. Ihre weißen Händchen, die wie Wachs durchsichtig waren, kontrastierten mit dem weichen, schwarzen Aermel, und so paazierten sie Arm in Arm durch das warme Halbdunkel des Salons; dann und wann neigten sie Mund auf Mund, ab und zu standen sie vor einem Spiegel, Kopf an Kopf geschmiegt und lachten. Es war ein angenehmer Gegenfah, sein feines, mageres Antlitz, aus dem die Bitterkeit einer bedrückten Jugend nicht ganz gewichen, sondern ein ganz feiner Zug von Kindlichkeit geblieben war, daneben ihr ovales, zartes, weißes Gesichtchen. Die Gestalt eines jungen Dämons neben der Gestalt eines Engels, der niemals Zweifel gelannt hatte.

(Schluß folgt.)

„Henneberg-Seide“

— nur acht wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von Frs. 1.10 bis Frs. 29.30 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. Seiden-Damaste p. Met. Fr. 1.30—29.30 Ball-Seide v. Fr. 1.20—25.70 Seiden-Bastkleider-Robe „ 17.30—85.50 Braut-Seide „ 1.30—29.30 Foulard-Seide bedruckt „ 1.20—7.30 Blousen-Seide „ 1.20—28.50 Crêpes de chine, Seid. Voiles, Messalines, Velours Chiffon in reicher Auswahl. Muster umgehend. Als Vergütung für Porto u. Zoll 10% Rabatt.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

hängt die Exportorganisation von dem Bestande des Petroleumkartells ab, und es ist bekannt, daß nicht nur das Zustandekommen des Kartells außerordentlich mühselig gewesen ist, sondern daß auch sein Bestand formwährend beunruhigt wird.

Hinter Rumänien und Oesterreich steht die Bedeutung des russischen Marktes für Beurteilung der allgemeinen Marktlage stark zurück. Der Naphthaexport von Batum ist in 1903 auf 79,6 Millionen Pud von 82,5 Millionen Pud im Vorjahre zurückgegangen.

Die deutsche Petroleumindustrie hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht. Wir haben vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß man mit allzu überschwänglichen Hoffnungen an die Erschließung neuer Oelfelder tritt, und daß die Spekulation zu stark die tatsächlichen Verhältnisse und Erträge überstreift.

Alles in allem genommen wird man die Vorgänge auf dem Petroleummarkt, die sich zu einem Kampfe der von deutschem Kapital unterstützten rumänischen und gleichzeitig österreichisch-ungarischen Petroleumindustrie, in letzter Instanz zu einem Kampfe des deutschen Kapitals der beiden Großbanken, der Diskonto-Gesellschaft und der Deutschen Bank mit der übermächtigen Standard Oil Company zuspitzen, mit höchstem Interesse und Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

Der Kohlenverbrauch auf den Remorqueuren. Auf Verlangen von etwa vierzig Besitzern von Remorqueuren in Braila, hat das Finanzministerium die auf den Remorqueuren verwendeten Kohlen von der Lage des Communalfonds befreit.

Der Coupon der Staatsschuld. Der Finanzminister wird dieser Tage die notwendigen Befehle für die Auszahlung des Julicoupons der Staatsschuld an die mit der Auszahlung betrauten ausländischen Banquiers geben.

„Mercur“ cooperative Consumgesellschaft in Bukarest. Die Generalversammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft findet am 23. Mai (5 Juni) l. J. statt.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes items like Effet. Papiere, Disconto-Gesellschaft, Kapoleon, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes items like Ottoman-Bank, Türken-Loos, 8% franz. Rente, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Frankfurt a. M., 5p Ct. Rum. Rente, 4p Ct. Rum. Rente, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Bukarester Devisen-Kurse, London Check, 3 Monate, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Bukarester Börse, 5% amortisable Rente von 1881, 5% „ „ 1903, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Aktien-Kurse, Banque National, Agricole, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Münzen- und Banknoten-Kurse, Napol. d'or 20.10., Krone 1.05., etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Brailaer Getreidemarkt, Weizen, Mais, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Getreide-Kurse, Disz.-Weizen, Mai-Weizen, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Wasserstand der Donau, Hafen, Stand über den Pegel, etc.

Table with 2 columns: Item name and value. Includes Offizielle Börsenkurse, Effet. Papiere, Disconto-Gesellschaft, etc.

Gingefendet *). Wenn wir uns auch nicht in persönliche Angelegenheiten einmischen wollen, constatieren wir mit Bedauern, daß Herr Feldberg in gewissen Zeitungen verschiedene beleidigende gegen Personen veröffentlicht, welche den Turn-Severinern seit ihrem 17jährigen Aufenthalte in dieser Stadt bekannt sind.

In dem am MOȘI befindlichen Pavillon der Brauerei E. LUTHER kommt nur vorzügliches, feinschmeckendes BIER à la PILSEN zum Auschank.

Garten-Eröffnung „HUGO“ Samstag, den 21. Mai u. St. Ob schön! Ob Regen! Täglich Konzert der beliebten Wiener Galan-Kapelle unter der Leitung des Musikdirektors Heinrich Herlinger.

Première Societé de Crédit Foncier de Bucarest. (Erste rumänische Bodenkreditgesellschaft in Bukarest.)

Bekanntmachung. Es wird zur Kenntniß der Besitzer von 4p Ct. und 5p Ct. Pfandbriefen gebracht, daß der Coupon vom 1. Juli 1904 und die gezogenen Pfandbriefe, mit Beginn von Montag, den 3./16. Mai l. J. zur Auszahlung gelangen.

Pilsner Urquell. Wir erlauben uns hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir mit der Vertretung unseres Etablissements „Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen“ gegründet 1842, für Rumänien die Herren G. Axelrad & Comp.

in Jassy betraut haben. Zum Ausstoffe gelangt nur „Original Pilsner Bier“ das nicht nur als Genussmittel ersten Ranges beliebt geworden ist, sondern feine von ärztlichen Autoritäten wie: Skoda, Oppolzer, Hammerück, Löbl, Lazansky, Billroth u. a. anerkannter und in der Praxis allgemein gewürdigter diätätisch-hygienischer Werth, hat es zu einem Getränke gemacht, das in raschem Fluge seinen Siegeslauf durch die ganze Welt genommen und den Weltmarkt erobert hat, so dass es heute unter allen Erzeugnissen der Brauindustrie den ersten Platz einnimmt.

Zahlreichen Zuspruch erhoffend zeichnet Hochachtungsvoll Bürgerliches Bräuhaus Pilsen, im April 1904.

W. I. Die ergebenst Gefertigten erlauben sich hiemit bekannt zu geben, daß sie die Vertretung des weltbekanntesten Pilsner Bürgerlichen Bräuhauses für Rumänien übernommen haben. Der besondere Wert des genannten Bieres für Gesunde, Kranke und Konvalenszenten ist in den Annalen der Medizin in positiver Weise verzeichnet.

Die Erste Wechselstube Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Gegründet im Jahre 1873

Kauft und verkauft alle in der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen unserer geehrten Kundschaft zur Verfügung.

Zähne

Schmerzloses Ziehen der Zähne.

Dr. der Zahnheilkunde **Stefan BOVEANU** Med. chir. Dentist.
Bucarest, Calea Victoriei 87 (gegenüber der „Biserica Alba“)
Die Consultation — — — — — Lei 1
Jeder Verband — — — — — 1
Schmerzloses Ziehen eines Zahnes 2
Wombirung eines Zahnes mittelst
Cement (Email) — — — — — 3
mittels Platin (Amalg) — — — — — 3
Kupfer — — — — — 3
Gold — — — — — 10
Putzen der Zähne — — — — — 4

Schmerzloses Ziehen der Zähne.

Frau Doktor MOSCHUNA-SION

langjährige Assistentin der Spitäler.

Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Consultationen von 2—5 Uhr Nachm.

Damen, welche discret entbinden wollen, finden daselbst Wohnung und sorgfältigste ärztliche Pflege.

Strada Stirbey-Vodă 9

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten
Calea Rahovei No. 80

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.

Dr. Elias, Str. Radu-vo 7

Gewesener Assistentarzt der Pariser Spitäler.
Ordinirt von 2—4 für

Sals-, Ohren- und Nasenkrankheiten.
Behandlung der chronischen Krankheiten durch elektrische Massage.

Seilt rote Nase, nach der Methode des Prof. Cassar aus Berlin.

Zähne für Minderbemittelte

Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahiert oder plombiert, Zähne gepulst, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingesezt, in dem unter Leitung des Dr. Bauberger stehenden zahnärztlichen Atelier.
Bucarest, Str. General Florescu 3

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für geheime und Hautkrankheiten
Consultat. für Interne Krankheiten von 2—5 Uhr nachm.
Calea Victoriei No. 93 (Ecke Str. Fontane.)

Pfingstausflug nach Konstantinopel.

Auf vielfachen Wunsch wird zu Pfingsten wieder ein Ausflug nach Konstantinopel arrangirt.
Abfahrt von Bukarest, Pfingstsonntag, den 16./29. Mai nachm. 4.10, Abfahrt von Konstantinopel mit Schiffen des Servicepl. maritime roman am selben Tage abends.
Rückkunft Sonntag, den 23. (5. Juni)

Eine ganze Woche in Konstantinopel!

Preis ab Bukarest, 2. Klasse, Lei 175.—, ab Konstantinopel Lei 158.—, einschließlich Rückfahrt, sowie vollständige Verpflegung (excl. Getränke) in ersten Hotels in Konstantinopel, aller Wagen- und Kutschfahrten, Befichtigung sämtlicher Sehenswürdigkeiten unter fach- und sprachkundiger Führung, Trinkgelder etc.
Bei Benützung 1. Schiffsklasse geringer Differenzzuschlag.
Anmeldungen gegen Anzahlung von Lei. 20.— werden so zettig wie möglich erbeten bei **M. Kutschbach**, Bukarest Str. Dionisie 3 auch bei **Herr St. Schlesinger Succ.**, Bukarest, Strada Lipskani 9 die Gute, Anmeldungen entgegenzunehmen.

Kohlensäurereichstes Stahlbad, kräftigstes Moorbad, rationelle Kaltwasserkur, Wolkenkuren

Dorna

in den Bukowiner Karpaten.

Eisenbahnstation am Zusammenflusse der Donau und goldenen Bistritz.

Monumentale Kurgebäude, Hochquellenleitung, Kanalisation, elektrische Beleuchtung, Spielplätze, Radfahrbahn, Konzerte, Ausflüge in die rumänische, siebenbürgische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Fuß. — Besondere Erfolge bei Nerven-, Frauen-, Gery-Krankheiten, Blutmangel, Gefäßverengungen, Gebärdeten. Prospekte gratis.

Ärztliche Auskünfte erteilt der k. k. Bade- und Brannenarzt kaiserlicher Pat. Dr. Artur Lorbel.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Gegründet 1852.



„Durch's Lied zur That“.

Der diesjährige

Pfingstausflug

findet nach **Herkulesbad, Orsova (eisernes Thor) und Turn-Severin statt.**

Abfahrt vom Nordbahnhofe 28. Mai n. St. nachm. 5 Uhr 55 Min. — Rückkunft in Bukarest 31. Mai morgens früh. — Couponshefte für Fahrt 2. Cl. und Hotelunterkunft Lei 40 pro Person.

Unterstützende Mitglieder, sowie Freunde der Liedertafel können gleichfalls an dem Ausfluge teilnehmen und liegen die Listen zur Vormerkung in der Liedertafel auf. Schluß der Anmeldungen Freitag, den 27. d. M.

Erste rumänische

Kochherd-Fabrik



von **JOH. FRANZ**

Bukarest, 26, Strada Numa Pompiliu 26

Vertreter

in der Provinz gesucht.

Wiener System.

Sehr lohnender Artikel.

Orchester-Konzerte

Jeden Abend

unter Leitung des Herrn **Ed. W. Strauß.**

Eintritt frei.

Küche und Buffet ersten Ranges.

Das Dejeuner zum festen Preise von Lei 2.50.

Sleeping-Car Bier, Bragadiru.

Der Unternehmer: Storie Mihail.

Ein gebrauchter eiserner Geldcassa-Schrank

Sinestes Format, wird zu kaufen gesucht. Offerten an die Administration des Blattes.

Voranzeige!

Größung der **Grădina Blanduziei**
Strada Academiei

Donnerstag, den 20. Mai (2. Juni)

Gastspiel des deutschen Theater-Ensembles **L. Wertens.**

Zur Größung: Familie Bichsina, Poese von Taufstein, — Mephistofeles, Parodie auf Göthe's Faust von Drosky, außerdem die sensationellen !! **Serenissimus Zwischenspiele !!**

Darsteller:

Franz Amon, Charakterdarsteller — Josef Fleischmann, die lebende Carricatur — Hugo Mödinger, Improvisator und Humorist — Ludwig Wertens — Heinrich Koen, Capellmeister — Lily Vera, Soubrette — Rose Belmont, Schauspielerin — Anna Györy, Soubrette — Fränzi Salten, Biederfängerin — Jena Amon, Schauspielerin — Seurs Pronay, Internationaler Gesang und Tanz — Duo Hannover, Exzentrisches Duett mit 2 Hunden — Hansy Mehr, Soubrette.
Karten im Vorverkauf beim „Magazinul Conservatorului“, Calea Victoriei.
Preise der Plätze:loge Lei 12, Reservierter Platz Lei 3, 1. Stal (bei Tisch) Lei 2, Entree 1 Lei.

Gesucht wird verlässlicher

Diener

Alter 30—40 Jahre, mit guten Zeugnissen versehen. Anfragen Alea Carmen Sylva Nr. 3 zwischen 1—3 Uhr.



Permanente Ausstellung

von Parfümerien und Toilette-Artikeln

Apothek Thüringer

Bukarest. — Elisabeth-Boulevard 43.

Größtes Lager fremder und inländischer Erzeugnisse dieser Branche.

Bescheidene Preise.

Gefichtspuder, Parfüms, Zahnbürsten, Bartbürsten, Zahnpulver, Cosmetics etc. von 50 Bani angefangen.

Thüringer's Quenmilchseife

übertrifft jedes gleichnamige Erzeugnis in Qualität und Preis, 3 Stück Lei 2, 1 Stück 80 Bani. Preisliste der Apotheke gratis quon franco.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

Librăria Generala

Calea Victoriei 102, vis-à-vis dem tgl. Palais verkauft dieselbe sämtliche Waaren mit 30% Rabatt.

Dieselbe macht besonders das geehrte Publikum aufmerksam auf ihr Lager von moderner Geschenkliteratur, Romane, Bilderbücher, Jugendschriften, Gesellschaftsspiele, allerhand Galanterie, Mal- und Zeichen-Requisiten.

Wenn man gut sehen, seine Augen schonen und erhalten will, müssen bei Ankauf von Brillen oder Zwickern als wichtige Voraussetzung verlangt werden



1. Die fachgemäße Bestimmung der richtigen Stärke (Numer oder Dioptrie).
2. Das richtige Material und die correcte Schleifart der Gläser.
3. Die genau angepasste Form der Brillen- und Zwickerausführung.
Sämtliche Brillen und Zwickler werden mit den besten homogenen Kristallgläsern geliefert. Die Preise werden billigt berechnet, keine Reparaturen gratis. In vorzüglicher Qualität: Chirurgische Instrumente für Mediziner und Zahnärzte. Sämtliche Artikel aus Hart- und Weichgummi, Watte, Fasersamen, Bandagen, Pariser Spezialitäten. In meinem Atelier werden sämtliche Reparaturen auf dem Gebiete der Optik und Feinmechanik sorgfältigst ausgeführt und billigt berechnet. „La Opticianul frances“, Calea Victoriei 57, (Casele Eforiei Crețulescu).

Bekanntmachung.

Calcium-Carbid

aus den berühmten Fabriken von Jajce zur Erzeugung von Acetylen-Gas, ist ständig zu haben zu den billigsten Preisen bei **Ingenieur S. Marcu**, Bukarest, Calea Victoriei 61.

Manufactures royales de Corsets P.D.

Bruxelles.

(Der einzige „Grand Prix“ Paris 1900).
Neue Form „Droit Devant“
Die Corsets P. D. sind die einzigen, welche eine schöne Taille bilden und dem Körper eine prächtige Haltung verleihen. Die Corsets P. D. jeizen nicht und dieformieren nie. Zu verkaufen in Bukarest: bei Frați Albahary, St. Georges-Platz, beim „Marele Magazin Luvru“, gegenüber Capșa, und bei den hervorragendsten Magazinen des Landes.

Karlsbader Zwieback

ärztlich empfohlen für Magenranke und Diabetiker. Täglich frisch

Graham-Brod.

Unbeliebte

Margarethen - Bisquits.

Neue Frankfurter Zwieback

Mandel- und 3638

Theegebäck

täglich frisch.

Neue Erzeugnisse!

Karlsbader Obletten, Waffeln und Kotosnaß-Bisquits.

Fruchtkremwaffeln als Dessert.

Für die Provinz Engros u. Deta. ersand

M. Unger S.

H. F. KIRSCH.

Strada Carol 68, Filiale Calea Moșilor.

Vollständige Installation für

Chocolade-Fabriken

empfehl das alte, bestrenommierte Haus **G. Hermann Debatiste & Greiss.** — Gegründet 1830
A. SAVY, JEANJEAN & Comp.
Ingenieur-Erbauer.

Paris — Rue de Charenton 162 — Paris.

In Anbetracht des künftigen Zolltarifes, welcher dazu beitragen wird, daß die Chocolade-Industrie in ganz Rumänien aufblühen wird, offeriren wir uns, welche die bedeutendsten und ältesten Anstalten für die Fabrikation der auf diese Industrie bezughabenden Maschinen besitzen, complete Installationen oder einzelne Maschinen zu liefern. Gestützt auf die zahlreichen Dankschreiben, welche wir aus der ganzen Welt besitzen, können wir behaupten, daß unsere Maschinen die vollkommensten und bestconstruirtesten sind, so daß wir jede Concurrenz besiegen können.
Unsere Maschinen sind in Bukarest bei den Chocoladen-Fabriken Kiegl, M. Economu u. Co., und G. J. Zamfirescu in Betrieb.
A. SAVY, JEANJEAN & Co., Ingenieure-Erbauer
Paris — Rue de Charenton, 162.

Neue Lehrzeugnisse

künstlerisch ausgeführt, in deutscher und rumänischer Sprache, sind in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ vorräthig.

Neues Waarenhaus für Manufacturen, Kurzwaaren, Galanterien und Leinwand
En gros und en detail

M. Sulica & G. Orgidan

11, Strada Pânzari 11

offerirt dem P. C. Publikum seine reichhaltige Auswahl in **Point Lace** und **Zubehör**, **Seidenfäden** und **Coton perlé** für Nähen und Sticken, **Hemden**, **Strümpfe**, **Taschentücher** etc. **Spitzen** und **Stickereien** in allen Sorten. **Zephyre**, **Batist**, **Madapolame**, **Nansouc**, **Mouffeline de Soie** und **Mercerisirt**, **Tischzeuge** etc. etc.

Schneider-Zubehöre.



Verlangen Sie Katalog über

Rubien-Fahrräder
von 80 Mt. an, mit Freilauf
3 Mt. mehr. Nähmaschinen
von 28 Mt. an.
Zubehörteile erstaunlich billig.
Erfolgreiche Fabrikate. Weitgehendste Garantie. Vertreter gesucht
Fr. Rubien, Posthof 9,
Deutschland.

VICHY

EIGENTUM des FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:
VICHY-CÉLESTINS - VICHY-HOPITAL
VICHY-GRANDE-GRILLE
PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT
Alle diese Produkte müssen die Marke **VICHY-ÉTAT** tragen.

Knabenanzüge

"AU BON MARCHÉ"

ALEXANDER HASAN

60, STRADA LIPSCANI, 60

Telefon 38.

Telefon 38.

Ich beehre mich, meine geehrte Kundschaft und das P. C. Publikum zu verständigen, daß meine sämtlichen

NOUVEAUTÉS-ARTIKEL
der Frühjahrs- und Sommer-Saison
bereits angelangt sind.

Haute Nouveautés in
Wollstoffen und Seidenwaaren,
Specialität in Zephyre, Linon, Chiffons,
Tischgarnituren, Leinenwaren etc.

Grosse Auswahl in
Knaben- und Mädchen-Anzüge
aus Woll- und Waschstoffen.

Teppiche, Möbelstoffe, Vorhänge; Linoleum etc.
Feste und billige Preise.

Mädchenkleider

"La Papagal"

Größte Waarenhäuser des Landes.

Bukarest, Strada Lipscani 74-76 (Telefon)

Täglich treffen neue Saisonartikel ein
Wollstoffe, Seidenstoffe, Verschiedene Webstoffe. Neuestes Genre von Paris. Kleidergarnituren "Haute Nouveautés". Kurzwaarenartikel, Leinwände, Teppiche, Vorhänge, Stores.

Sämtliche Abtheilungen sind vollständig assortirt mit
den feinsten und schönsten Neuheiten.

Spezialität von Brautausstattungen von den bescheidensten bis zu den elegantesten und theuersten. — Auf Verlangen werden vollständige Brautausstattungen sowohl in die Hauptstadt als auch in die Provinz ins Haus gestellt.

Die Waarenhäuser "La Papagal" haben weder Filialen, noch Colporteurs, durch welche die Preise der Waaren gewöhnlich vergrößert werden. — Die Waarenhäuser "La Papagal" haben dagegen einen speziellen Dienst für **Muster** und **Verleihen** solche auf Verlangen franco und führen die Bestellungen zu bekannt billigen Preisen aus.

Billiger als überall. — Reduzirte Preise, fast zum eigenen Ankaufspreis.

Act.-Ges. für Worthington Pumpmaschinen

Budapest V, Váci-ut 4.

ORIGINAL WORTHINGTON DAMPF-PUMPEN

für alle Zwecke und in jeder Grösse.



Patent Condensatoren und Accumulatoren. Pumpen für elektrischen Betrieb.

Grosses Lager für prompten Versandt.

Grosses Lager von Rohöl-, Petroleum- und Wasserpumpen bei unserer Generalvertretung für Rumänien, W. Staadecker, Bucarest.

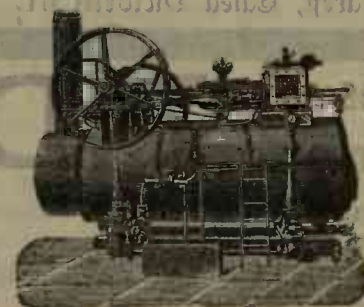
Ueber 150.000 Pumpen in Betrieb.

BEM. Unsere Pumpen tragen sämtlich unsere Schutzmarke und die Aufschrift "WORTHINGTON". Im Zwischenhandel beliebe man stets Original Worthington Pumpen zu verlangen. — Den Missbrauch des Namens Worthington verfolgen wir gesetzlich und sind für diesbezügliche Anzeigen und Nachweise erkenntlich. 6837

Generalvertreter für Rumänien: W. STAADACKER, Bukarest.

FEODOR SIEGEL

Maschinenfabrik
SCHÖNEBECK a. d. Elbe (Deutschland).



Locomobilen, fahrbar und stationär, mit ausziehbarem Rohrsystem von 2 bis 30 Pf. einylindrig und Compound. Speziell Dreschlocomobilen mit completer Ausrüstung.
Dampfmaschinen jeder Größe, einylindrig und Compound mit einfacher und Präzisions-Dreh-schieber-Steuerung.
Dampf, Centrifugal und Kapselpumpen, Tiefbohr- und Bergwerks-Einrichtungen, Dampfkessel, Krähne, Foerdermaschinen etc. etc.

NB Eine 10 Pf. stationäre Locomobile, kann bei der „Prima fabrica de cuie și tras sîrmă în Galatz“ im Betriebe gesehen werden, wo Herr O. de GELDERN alle gewünschten Auskünfte erteilen wird.

Wannen zum Curgebrauche

und alle Sorten Wannen aus Zink mit Defen und soliden Duschen, billiger als überall, sind stets fertig zu haben beim alten und renommirten Magazin und Klempner-Atelier

Mihail D. Botez,

Bukarest

Str. Belvedere 7,

Verfandt in die Provinz gegen Nachnahme.



Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor DEHAUT

In Paris 1894 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie schenken nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegenheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist
2 Fres. 50.



(Zu den 7 Schwaben)
Strada Academiei 11

Neu und elegant eingerichtetes Restaurant. Peinlichste Reinlichkeit. Tadellose Bedienung. Sehr mässige Preise. Beliebtestes Lokal für Familien und Reisende. Es wird die grösste Sorgfalt darauf gerichtet, um jede Speise schmackhaft zuzubereiten. Weine aus den berühmtesten Weingärten des Landes zu mässigen Preisen. — Ausschank von stets frischem Luther-Bier.